

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **54 (1909)**

Heft 34

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 5. 50	" 2. 80	" 1. 40
	Ausland: " 8 10	" 4. 10	" 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Altes oder Neues? — Unsere Turninspektoren. — Schweiz. Ferienkurse an der Universität Zürich. — 24. Bildungskurs für Lehrer der Handarbeit. — Christof Schnyder. — Schulnachrichten. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. Literarische Beilage Nr. 8.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrerverein Zürich. An die Vertrauensmänner! Die in der letzten Sitzung beschlossene Hauptversammlung (Pensionskasse) muss verschoben werden.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 28. August, erste Probe für die Veranstaltung vom 7. September.

Lehrerinnenchor Zürich. Wiederbeginn der Übungen Montag, 23. Aug., 6 Uhr. Neueintretende willkommen!

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Ausstellung im Pestalozzianum von Mitte August bis Mitte September: Zeichnungen aus dem Lehrer-Zeichenkurs unter Leitung des Hrn. Freund aus Frankfurt a. M. Lehrgang für Unter- und Mittelstufe der Volksschule.

Zürcherische Schulsynode. Prosynode: 11. September, 10 Uhr, im Stadthaus, Zürich I. — Schulsynode: 27. September, 10 Uhr, in der Stadtkirche Winterthur. Haupttr.: Gesetz betreffend die Fortbildungsschule. Referent: Hr. Reg.-Rat U. Ernst, Zürich. Korreferent: Hr. Primarlehrer U. Gysler, Obfelden.

Bezirkssektion Zürich der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. Samstag, 28. Aug., 2 Uhr, in der Aula des Hirschengraben-Schulhauses: Besprechung der Diskussionsvorlage behufs Antragstellung an die kantonale Konferenz.

Bernischer Mittellehrerverein. 28. Aug., 7.—9 Uhr, Besuch der Knabensekundarschule. 10 Uhr, im Kasino. Tr.: 1. Revision des Sekundarschulgesetzes. Ref.: Hr. Habersaat. 2. Vorarbeiten für die Pensions-, Witwen- und Waisenkasse. Ref.: Hr. Dr. Graf. 3. Verschiedenes.

Sekundarlehrerkonferenz des Bezirkes Winterthur. Freitag, den 27. Aug., 4^{3/4} Uhr, im Stadtschulhaus St. Georgen, Zimmer Nr. 15. Tr.: Geschichts- und Französisch-Lehrmittel. Anträge an die kant. Konferenz.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Wiederbeginn unserer regelmässigen Übungen Montag, 23. Aug., 6 Uhr, in der Turnhalle der Kantonschule. Knabenturnen, Männerturnen, Spiel. Turnstand betr. Teilnahme am Turnlehrertag in Basel. Jung und Alt herzl. willkommen! — Lehrerinnen: Dienstag, 24. Aug., abends 6 Uhr, Hirschengraben. Der Vorstand.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 23. Aug., punkt 6 Uhr, Übung in der Turnhalle Geiselweid. Fortsetzung der Übungen an schwedischen Geräten. Kollegen, erscheint so zahlreich, wie letztes Mal!

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, den 21. Aug., 3 Uhr, im Gymnasium. Stoff: Stabwinden und -kreisen (A. Widmer). Sektionsübung für Basel. Geräteturnen (Eggimann). Spiel.

Schulverein Frauenfeld. Mittwoch, 25. Aug., 2^{1/2} Uhr, „Plättli“. Tr.: Referat von Insp. Pfr. Etter, Felben, über: Schulzeit.

Thurgauische Schulsynode. Montag, 30. August, 9 Uhr, in der evang. Kirche in Weinfelden. Haupttr.: 1. Wahl eines Mitgliedes der Direktionskommission und des Präsidenten der Schulsynode. 2. Referate über die obligat. Fortbildungsschule. HH. Brauchli, Wängli, und Gut, Arbon. 3. Bericht von Hrn. Weideli über den Stand der Lehrmittelrevision. 4. Mitteilungen und Motionen. — Gemeinschaftliches Mittagessen in der „Krone“.

Lehrerkonferenz Mörsburg. Die auf den 21. Aug. anberaumte Sitzung kann der Emdferien wegen nicht abgehalten und muss auf unbest. Zeit verschoben werden.

Diplome - Widmungen - Plakate liefert als Spezialität in hochf. Ausführung billigst A.-G. Neuschwanda'sche Buchdr. Weinfelden (Thurgau) Verlangen Sie illustr. Preisliste

Unser Zeichenpapier Nr. 1 kostet **1000 Blatt** 30 x 40 cm nur 10 Fr., auch lieferbar in Bogen u. Blocks. Billigstes Skizzierpapier. — Muster bereitwillig durch d. A.-G. Neuschwanda'sche Papierhdg., Weinfelden. 874

Ein dankbares Geschenk

bilden garantierte **Uhren, Gold- und Silberwaren**

E. Leicht-Mayer & Cie. Luzern Kurplatz Nr. 18 1244

die Sie in unserm neuesten Gratis-Katalog (ca. 1250 photograph. Abbildung.) in reicher Auswahl finden.

Lohnenden Nebenerwerb finden Lehrer, Lehrerinnen durch Verkauf oder Angebot von Velos, Nähmaschinen und Waschmaschinen. Anfragen unter „Velos“ O L 804 an die Exped. d. Bl.

HANTELN 1/2-80 Kg. 19 Scheibenhandeln. F. BENDER, Oberdorfstr. 9, Zürich I.

Man sucht in Zürich einen 13-jährigen Knaben, im Auslande wohnender Zürcher, welcher die Freie Schule besucht, bei einem jüngern Lehrer unterzubringen, wo er ein gut bürgerliches Heim und Nachhilfe in den Schulfächern finden würde. Offerten mit Angabe der Bedingungen unter Chiffre O L 879 an die Exped. dieses Blattes. 879

Brennabor - Kinderwagen



sind die vollkommensten, unübertroffen in Material und Arbeit, verbinden Bequemlichkeit, vornehmes Aussehen mit ruhigem Gang und starkem Bau. Weltruf!

Verlangen Sie ungesäumt Original-Katalog der Brennabor-Werke mit 200 Abbildungen. Franko-Versand nach allen Schweizerstationen zu Engros-Preisen. 749

E. Baumann, Aarau, Kindermöbelgeschäft.

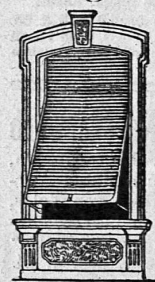
Stelle gesucht.

Bernischer Sekundarlehrer, 28 Jahre, mit besten Zeugnissen, mehrjährige Lehrpraxis, sucht Stelle an öffentlicher oder Privatschule im In- oder Auslande, eventuell auch als Hauslehrer. Offerten unter Chiffre **OF 1855** an **Orell Füssli-Annoucen**, Zürich. 873

Zeichenlehrer mit I. Diplom zugleich Dek.-Maler, sucht passende Stelle. Offerten unter Chiffre **OF 1781** an **Orell Füssli-Annoucen**, Zürich. 857

Wilh. Baumann

Rolladenfabrik
Horgen (Schweiz).



Holzrolladen
aller Systeme
Rolljalouisen,
automatisch.
Roll-
Schutzwände
verschieden.
Modelle.

Verlangen Sie Prospekte!

Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern



Einfach solid, billig Central-Spühlen vor- und rückwärts während
Mailand 1906: Goldene Medaille.
Abgabe **Basel**: Kohlenberg 7.
Bern: Amtausgasse 20.
Luzern: Kramgasse 1.
Winterthur: Metzgasse.
Zürich: Pelikanstrasse 4.

Überall tüchtige Vertreter gesucht. 778 Geeignet für Lehrer.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V. 1155

Prüfungsblätter für den Rechenunterricht.
Nachdem im gewöhnlichen Rechenlehrmittel ein Abschnitt behandelt worden ist, wird sich der Lehrer gerne vergewissern, welchen Erfolg sein Unterricht gehabt hat. Die „Prüfungsblätter“ ermöglichen dies, da sie das Abgucken vom Nachbarn ausschliessen. Sie sind auch geeignet, das früher Gelernte rasch aufzufrischen und vor dem Vergessenwerden zu bewahren.

Probensendung à 60 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme. (Man bezeichne gef. das Schuljahr.)
Prospekte gratis und franko.

35. Schweiz. Turnlehrerbildungskurs in St. Gallen

vom 4. bis 23. Oktober 1909.
Kursleitung: Rud. Spühler, Turnlehrer, Künsnacht (Zeh.), Aug. Frei, Turnlehrer, Basel.
Kursteilnehmer: Lehrer, Abiturienten eines schweiz. Lehrerseminars, Oberturner und Vorturner schweiz. Turnvereine.
Entschädigung: Taggeld von Fr. 2.50 und 2. Fr. für das Übernachten der nicht am Kursort Wohnenden Reisevergütung III. Kl. (hin und her, kürzeste Strecke).
Anmeldung: Bis zum 13. September an Rud. Spühler, Künsnacht (Zeh.) und nur für den ganzen Kurs. Teilnehmerzahl im Maximum 40.
Näheres siehe Schweiz. Turnzeitung Nr. 33, 34 und 35. 871

Offene Lehrstellen.

In einem Institute der Ostschweiz ist eine Lehrstelle für Deutsch, Geschichte, Geographie und Buchhaltung zu besetzen, ebenso eine Primarlehrerstelle.
Offerten sind zu richten sub Chiffre **O F 1842** an **Orell Füssli-Annoucen**, Zürich unter Angabe des Studienganges, Referenzen, Gehaltsansprüchen und unter Beilage einer Photographie. Anmeldungen sind einzu-reichen bis zum 25. August. 870

Schulgemeinde St. Gallen

Offene Primarlehrer-Stelle.

An der Knabenoberschule der Stadt St. Gallen ist infolge Todesfalles eine Lehrstelle frei geworden und so bald als möglich zu besetzen.
Gehaltsminimum 2900 Fr., mit je zwei Dienstjahren um 100 Fr. steigend bis zum Maximum von 3900 Fr.; Pensionsberechtigung bis auf 65% des Gehaltes, wozu noch die kantonalen Gehalts- und Pensionszulagen kommen.
Anmeldungen sind unter Beilage des Lehrpatentes und der Ausweise über die bisherige Tätigkeit bis zum 1. September an das Präsidium des Schulrates, Herrn **Dr. med. C. Reichenbach**, einzusenden. Für das beizulegende ärztliche Attest muss das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden. 876
St. Gallen, 17. August 1909.
Die Schulratskanzlei.

Stellvertretung

an Unterschule, Klasse 1—4, gesucht vom 23. August bis 23. November. Aussicht auf definitive Wahl. Offerten gefälligst sofort erbeten unter Chiffre **OL 881** an die Expedition dieses Blattes. 881

Schwarze Kartontafeln 72/102 cm

880 liefert à **Fr. 2.20**
J. Keller, Buchbinderei, Zürich, Rindermarkt 17.
Einbinden von Büchern prompt und solid.

Ausstellung von Altertümern

(O 448 G) veranstaltet vom 877
Verkehrs- und Verschönerungsverein Wil im „Hof“.
● Mitte August bis Ende September. ●
Täglich geöffnet von 9—12 und 1—6 Uhr.

Praktische Anleitung zur leichten Erlernung der einfachen Kleidermacherei

von Frau **Hagen-Tobler**.
Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr 4. Auflage. | Fr.
Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich. Vorrätig in allen Buchhandlungen

Gesucht

bis Spätherbst Pension bei einem Lehrer für einen 12-jährigen braven Jungen in einer Gemeinde des Kt. Zürich mit guter Sekundarschule. — Offerten mit Pensionspreis und sonstigen nähern Angaben erbeten sub Chiffre **OF 1884** an **Orell Füssli-Annoucen**, Zürich. 882

Lehrer,

deutsch u. franz., musikalisch, energisch, m. guten Zeugnissen aus dem In- u. Auslande, sucht zu sofort eine Stelle in Institut. Nimmt an Aufsicht teil. Offerten unter Chiffre **OH 717** an **Orell Füssli-Annoucen**, Bern. 883

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine Schwimmschule

von **Wilh. Kehl**,
Lehrer an der Realschule zu Wassenheim I. Z.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

* * * Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulstg. Breslau a. E.

Zur Probe

versenden wir

Furrers Münz-Zählrahmen.

Aus einer Rezension:
..... Nimmt aber der Lehrer den Münzzählrahmen zur Hand und erklärt, und entwickelt an Hand desselben die aufzufassenden Begriffe aus dem Metersystem, so geht auch dem dümmsten Schüler „ein Licht auf“.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Verlag, Art. Institut Orell Füssli Zürich.

Bei uns erschien die 4. Auflage von **Prof. Dr. L. Donatis**

Corso pratico

di **Lingua italiana**
per le scuole tedesche
Grammatica — Esercizi — Letture
VII, 360 S. Mit farbiger Landkarte.
Eleg. gebunden
Preis **Fr. 4.50.**

Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Ernst und Scherz.

Gedenkfrage.

22. bis 28. August.
22. * L. Kehrlein 1846.
† Ernst Eiselen 1846.
23. * Joh. Ranke 1836.
24. * J. G. Herder 1744.
† M. Faraday 1867.
† Fr. Nietzsche 1900.
27. * B. G. Niebuhr 1776.
28. * John Locke 1672.
* Cler. W. Garmisch 1787.

Ein Volk muss absterben, wenn es nicht mehr zurückgreifen kann zu den Hinterlassenen in den Wäldern, um sich bei ihnen neue Kraft des natürlichen rohen Volkstums zu holen. *Biehl.*

Der pädagogische Spatz.

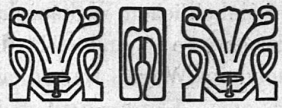
Von den Fremdwörtern.
Pi-pip! Der pädagogische Spatz Muss sich gehörig tummeln, Will er in Kunst u. Wissenschaft Den Fortschritt nicht verbummeln: Was an Erfindung neu sich regt, Mit stolzem Titel wird's belegt Und möglichst fremdem Namen!
Pi-pip! Wie schwirrt es hin u. her. Das Fremdwort, so töndend und [wichtig; Was stiftet es hin u. an, Wenn seine Verwendung nicht [richtig! Es zappeln in modischer Fremd- [wörter-Hetz Die Menschen im eigenen, künst- [lichen Netz — Das mag der Spatz ihnen gön- [nen — Pi-pip!

Donner la liberté la plus large à ses adversaires, c'est montrer la solidité d'un gouvernement. *A. Briand.*

— Aus Schülerheften.
Denkmal von St. Jakob: Zu Füßen der Helvetia kniet ein verwunderter Eidgenosse. — Die Kinder des trägen Mannes gehen in die Schule oder lungern sonst herum, weil sie von den Eltern zu nichts Rechtem angehalten werden. — Die Waffen der Eidgenossen — bei Sempach — waren zum Schlagen abgerichtet.

Briefkasten.

Hrn. **B. H. in Z.** Zur ethisch-relig. Belehrung und Belebung des Unterrichts sehen Sie: Im Strom des Lebens, vom Leipz. Lehrerverein (Leipzig, Dürr). — Hr. **J. M. in H.** Zunächst folgt Bericht des Ferienkurses Zürich. Psych. Kongr. in Genf in Aussicht. — Hr. **H. M. in Z.** Einiges früher erschienen; s. heutige Beil. — Hr. **Dr. G. in B.** Kommt zurück. — **Ferienkurs Z.** In nächster Nr. — Hr. **Dr. M. in S.** Für diese Nr. zu spät.



Altes oder Neues?

Während ich in der Sommerfrische weilte, feierten die Dörfliker Kirchweih. Eine vorsintflutliche „Reitschule“, ein paar „Luftballons“, ein paar Körbe mit Näscherien waren alles, woran Junge und Alte sich ergötzen. Dazu kam selbstverständlich der Tanz. Die ganze Nacht hindurch schwenkten sich die Paare, und das alte Wirtshaus tanzte mit. Da das Schlafen unmöglich war, kletterte ich früh aus den Federn, um einen Morgenspaziergang zu machen. Als ich zurückkehrte, hatte der letzte Gast eben das Wirtshaus verlassen. Die waldigen Berglehnen wiederholten die Jauchzer der Bursche, welche ihre Schönen heimgeleiteten. Übermütig jodelte eine Klarinette von Zeit zu Zeit einige Läufe drein. — Wie ich die Schwelle des Tanzsaals überschritt, warf die Sonne gerade die ersten Strahlen durch den Raum, alles, auch den aufgewirbelten Staub vergoldend. Am Schenktisch stand die junge Wirtin mit übernünftigem, müdem Gesichte. Aufwärter räumten die Tische ab und schütteten die Weinreste in den Gläsern zusammen. Wehmütig reichte ein junges Mädchen der Wirtin die Scherben einer zerbrochenen Schüssel hin. Indem es die Stücke wieder zusammenstellte, sagte es: „So ist es gewesen.“

In diesem Augenblicke — warum, wüsste ich nicht zu sagen — schoss mir der Gedanke durch den Kopf: „Gerade so, wie in diesem Tanzlokal, sieht es gegenwärtig auf dem Gebiete der Pädagogik aus. Die Musikanten, die zum pädagogischen „Kehraus“ aufgespielt haben, verlaufen sich. Da und dort lässt ein Reformers seinen Siegeschrei ertönen. Den Aufwärtlern gleich, schütten die Erziehungstheoretiker die stehengebliebenen Reste zusammen. Und manches schöne Gefäss liegt tatsächlich zerbrochen am Boden; die Geschichtsschreiber der Pädagogik mögen es auflesen, zusammenkleben und in den Schrank stellen. Hin ist hin!“

Wenn ich nun meine Gedanken hier weiterspinnen darf, so frage ich mich zunächst, ob die Reformer wirklich Grund zum Juchheien haben? Sie glauben es und weisen mit Genugtuung auf die Reformen im Deutschunterricht (freier Aufsatz), im Zeichen- und Arbeitsunterricht hin. Allein die Kritik will in den Neuerungen vielfach keine Fortschritte sehen und prophezeit ihnen ein kurzes Leben.*) Auch wer nicht unter diese Propheten gehen mag, kann sich wenigstens der Ein-

sicht nicht verschliessen, dass zwischen Gewolltem und Erreichtem noch eine breite Kluft gähnt. Um dies einzusehen, braucht man sich nur zu vergegenwärtigen, was die Franzosen Edouard Demolins, Paul Lacombe, Pierre de Coubertin, Gustave Le Bon und die Deutschen Hugo Göring, Paul Güssfeldt, Hermann Lietz, Heinrich Pudor, Ludwig Gurlitt u. a. fordern*) Sie verlangen, dass der Erzieher nie die glückliche Gegenwart des Kindes einer ungewissen Zukunft opfere. Es soll nur lernen, wozu es Lust und Kraft hat, was es dank seiner ererbten und erworbenen Eigenschaften und Fähigkeiten leicht fassen kann. Eine Stoffauswahl, die auf den spätern Beruf oder den systematischen Ausbau eines wissenschaftlichen Faches Rücksicht nimmt, ist verfehlt. Verfehlt ist auch die herkömmliche Lehrweise: das Kind soll nicht bloss passiv aufnehmen und im günstigsten Fall wiedergeben, was es gelernt hat; es soll vielmehr den Lehrstoff erarbeiten, erleben. Darum muss der Schüler sich seine Aufgaben selber stellen, selber den Weg zum Ziele suchen. Ob und in welcher Weise er sein Erlebnis zum Ausdruck bringen will, ist nebensächlich; das Modellierholz, der Stift, der Pinsel, die Gebärde, das gesprochene, gesungene oder geschriebene Wort stehen zu seiner Verfügung. Der Lehrer tritt entsagungsvoll zurück; der Führer von ehemals wird zum Diener, der sich möglichst rasch überflüssig zu machen sucht. Die Schuldisziplin fällt dahin; der Zukunftsmensch soll in der Freiheit für die Freiheit erzogen werden.

Wenn seine Vorurteile nicht blind machen, wird gerne zugestehen, dass die Lehrerschaft unserer Tage sich redlich müht, diese Forderungen zu verwirklichen. Sie sorgt nicht bloss nach Kräften für das körperliche Gedeihen ihrer Schüler, sondern berücksichtigt auch deren Eigenart, deren Bedürfnisse und Rechte beim Ausarbeiten von Lehrgängen und Lehrplänen ungleich besser als früher. Die Erzieher wissen heute, dass der Zögling nur lernt, was er lernen will; darum regen sie ihn bei jeder Gelegenheit zum Fragen, Versuchen, Wollen und Tun an. Und die Handhabung der Schuldisziplin überlassen sie, wenn immer möglich, der Klasse. Für alle Fälle ist der Stock heute nicht mehr die „Verlängerung der Hand des Lehrers“; aber ebenso wenig ist der Lehrer nur eine Verlängerung des Stockes.

Trotzdem ist die Schule verbesserungsbedürftig geblieben. Kein Einsichtiger wird sich darüber wundern; denn die Geschichte der Pädagogik lehrt ihn auf jedem Blatte, dass es ungleich leichter ist, Forderungen aufzu-

*) Vergl. Prof. Dr. W. Münch, Zukunftspädagogik. Berlin, Georg Reimer, 1908.

*) Vergl. „Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz, 1907.“ Bearbeitet und mit Unterstützung des Bundes und der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren herausgegeben von Dr. jur. Albert Huber, Staatsschreiber des Kantons Zürich.

stellen, als zu erfüllen. Zudem weiss er, dass bei der Erziehung die verschiedenartigsten Interessen sich kreuzen und viele schwierigste Probleme*) sich ergeben. Wenn die Neuerer z. B. sagen, der Unterricht müsse immer die Wissbegierde des Kindes befriedigen, so drängen sich ihm gleich verschiedene Fragen auf. Er fragt: „Ist die natürliche Wissbegierde auch bei allen Schülern vorhanden? Erlischt sie nicht bei der grossen Mehrzahl, sobald der Kern nicht ohne Anstrengung zu haben ist? Wird die Willenskraft nicht durch Selbstüberwindung und Selbstverleugnung gestärkt? Werden nicht viele junge Leute das Ziel, das ihnen erreichbar wäre, ohne heilsamen Zwang verfehlen? Wann, wo und wie soll der Einzelne den Begriff der Pflicht kennen lernen, wenn er sich gleich einer Blume entfaltet? Welche Rolle wird der Verwöhnte in der Arbeitsgemeinschaft, im Heere, im Staate spielen? Sollten die Alten sich getäuscht haben, wenn sie lehrten, dass die Götter vor den Erfolg den Schweiss gesetzt hätten?“

So einfach liegen die Verhältnisse nicht, dass man der kommenden Schulreform mit einem einzigen Schlagworte, etwa dem der „Arbeitsschule“, Ziel und Wege weisen könnte. Aber merkwürdig, unsere Zeit, die die grösste Hochachtung vor den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschungen hat oder heuchelt, ist auch wieder von einer krankhaften Autoritätssucht besessen. Von den herkömmlichen Autoritäten will sie freilich nichts wissen; allein wer ihr selbstgewiss entgegentritt, findet sicher gläubige Anhänger. — Eine „Arbeitsschule“ soll die Schule der Zukunft werden? Ei, was war denn die bisherige Schule? Etwa eine „Spielschule“? Gerne stellt man ja Arbeit und Spiel einander gegenüber; hat die Arbeit immer einen nützlichen Zweck, so ist das Spiel Selbstzweck. Aber gerade die Reformen, die von Mitleid triefen, wenn sie von der modernen Schuljugend reden, werden die heutige Schule nicht so taufen; sie suchen sie vielmehr durch den Namen „Lern- und Wissensschule“ zu brandmarken.

Bei mir wird ihre Absicht freilich zusehen. Hat die Schule unserer Tage wirklich gelehrt, hat der Schüler in ihr gelernt, d. h. seine Kräfte geübt, ein Wissen erworben, das ihn im Berufe und Leben fördert, eine Grundlage für die Fortbildung und allfällige wissenschaftliche Studien schafft, so wird der Schimpfname zu einem Ehrentitel. Auch die Schule der Zukunft wird lehren, der Schüler der Zukunft lernen müssen. Nie werden die Gelehrten vom Himmel fallen; nie wird es tüchtige Arbeiter, geschickte Handwerker oder gar Künstler schneien. Zusehen, Nachmachen, was vorgemacht wird, Vergleichen, Verbessern und Vermeiden der Fehler heisst eben auch Lernen. Und die Erfahrungen, die der Einzelne sich bei diesem Lernen erwirbt, müssen zu einem zusammenhängenden Wissen verarbeitet werden. Nur dann ist das Wissen fruchtbar; nur dann kann es als

*) Vergl. „Wissen und Leben“, Jahrg. 1908. 24. Heft. Redaktion: Dr. Albert Baur. Rascher & Cie., Zürich. Zur Schulreform. S. 393 ff.

Grundlage beim Ausbau einer einheitlichen Weltanschauung dienen. Im andern Fall ist es „tot“ und steht dem Erwerb echter Bildung hemmend im Wege. Darum muss auch die Schule der Zukunft eine „Lern- und Wissensschule“ sein. Sehe ich recht, so setzen sich die Vertreter der heutigen Schule und die Reformen nicht nur das gleiche Ziel, sondern wandern sogar die gleichen Wege, um es zu erreichen. Die Neuerer suchen einzig das Prinzip der Selbsttätigkeit in umfassenderer Weise durchzuführen als ihre Mitarbeiter, indem sie bei der Vermittlung der Kenntnisse den Muskelsinn der Schüler in Anspruch nehmen und das Gelernte, Erfasste derart gestalten lassen, wie es das praktische Leben später fordert. „Learning by doing“, Lernen durch Handeln ist die Losung, die sie ausgeben.

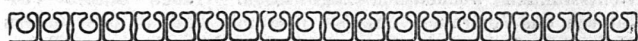
„Und das sollte alles sein?“, höre ich einwerfen; „da verlohnt es sich wahrhaftig nicht, von der Reform so viel Aufhebens zu machen. Sind nicht die Ideen, welche die Nordamerikaner zu wirklichen suchen, zuerst in deutschen Köpfen aufgeblitzt? Sieht Fröbel im Kinde nicht weniger ein anschauendes, als gestaltendes, ja schöpferisches Wesen? Sagt nicht Pestalozzi: ‚Man muss alles nur wissen um des Tuns willen. Ausüben und Tun ist für alle Menschen immer die Hauptsache. Wissen und Verstehen ist das Mittel, durch welches sie in der Hauptsache wohl fahren. Aber darum muss sich auch alles Wissen des Menschen bei einem jeden nach dem richten, was er auszuüben und zu tun hat, oder was für ihn die Hauptsache ist.‘ Ist nicht der Winterthurer Johann Georg Sulzer lange vor J. J. Rousseau für die Anschaulichkeit des Unterrichts, den Wert der Leibesübungen, der Handarbeit für Knaben und Mädchen eingetreten?“

O ganz gewiss, und die Reihe der Kronzeugen liesse sich leicht über Locke und Comenius zurück verlängern. Der geistvolle Montaigne verlangt, dass der Zögling unter Berücksichtigung seiner individuellen Anlagen und Neigungen spielend in die Wissenschaft eingeführt und zur Selbständigkeit und praktischen Tüchtigkeit erzogen werde. Nicht aus Büchern, sondern aus dem Leben selbst soll er seine Kenntnisse schöpfen; anschaulich und zum Denken anregend muss der Unterricht gestaltet werden. Mit Wissens-elementen, welche die Brauchbarkeit des Trägers im Leben erhöhen, nicht mit gelehrtem Krimskrams ist das Gedächtnis zu belasten. Körper und Geist müssen durch die Erziehung gleichmässig gebildet werden. Ja, wer Rabelais berühmtes Buch „Gargantua und Pantagruel“ liest, stösst zu seiner Überraschung in diesem satyrischen Roman des XVI. Jahrhunderts auf pädagogische Forderungen der neuesten Zeit, wie Regelung der Diät nach der Art der Betätigung, ausgiebige Pflege der Leibesübungen, Erholung von schwerer Geistesarbeit während freien Tagen, die unter allerlei Belästigungen zugebracht werden, Unterricht im Freien, Gelegenheitsunterricht beim Besuch von Werkstätten, Gerichts-

sälen, Märkten, Kirchen, öffentlichen Plätzen, Arbeit zu Lernzwecken usw.

Auf Originalität können also die Reformen keinen Anspruch machen; aber das soll kein Vorwurf sein. Wer ist überhaupt originell? „Das Beste, das du bist, das bleibst du andern schuldig.“ — Alte Wahrheiten vor dem Vergessen zu schützen, und sie in Tat und Leben umzusetzen, ist auch ein Verdienst und zwar ein grosses. Verdienstlich ist, dass die Reform die Jugend durch Spiel und Wandern, Turnen und Sport zu kräftigen sucht, dass sie ihr Gelegenheit zum spontanen Handeln gibt und das Verständnis der Gegenwart in ihr weckt. So lernt das heranwachsende Geschlecht die mühsam errungenen Kulturgüter richtig schätzen und mehr. Geradezu vorbildlich werden die Reformen für alle Erzieher durch ihren Glauben an das Gute in der Jugend, durch ihr unerschütterliches Vertrauen in die Zukunft. Sie sind geborene Optimisten, Lebensbejaher. Man wird ihnen daraus einen Vorwurf machen; allein wer nicht mehr mit ihnen fühlen und denken, hoffen und wagen kann, ist zum Erzieher verdorben. Vorbildlich bleibt auch ihre Liebe, die kein Opfer scheut, um den Kindern eine goldene Jugend zu schaffen, an die sie später gerne zurückdenken. Um dieser Liebe willen sei ihnen verziehen, dass sie durch ihre masslose Kritik des Herkömmlichen viel Berufsfreude geknickt und in weiteren Kreisen das Ansehen der Schule schwer geschädigt haben.

„Ich sehe immer mehr ein, dass die Menschen am reichsten sind, welche die meisten und schönsten Jugenderinnerungen haben“, schreibt Bundesrat Welti an Bundesrichter Hugo Weber, und dieser fügt hinzu: „Ein tiefempfundenes, sinniges Wort, das man nicht nur der Jugend, sondern auch den Erziehern derselben, Eltern und Lehrern nicht genug in Erinnerung rufen kann.“ L.



Unsere Turninspektoren.

Ein Beitrag zur Forderung des Schulkapitels Winterthur um Aufhebung des Turninspektorates.

Von Ernst Höhn, Zürich III.

Die eidgenössische Militärorganisation vom 13. Wintermonat 1874 hatte auf das Schulwesen der Kantone dadurch einen grossen Einfluss, dass sie in ihrem Art. 81 verlangte: „Die Kantone sorgen dafür, dass die männliche Jugend vom 10. Altersjahre bis zum Austritt aus der Primarschule, dieselbe mag letztere besuchen oder nicht, durch einen angemessenen Turnunterricht auf den Militärdienst vorbereitet werde.“ So wurde in einer Reihe von Kantonen der Turnunterricht als neues obligatorisches Unterrichtsfach erklärt, während er in andern, wo er auf dem Papier bereits eingeführt war, aber nur nach Willkür und Belieben erteilt wurde, sich den übrigen Schulfächern gleichstellte. Zu diesen letztern gehörte auch der Kanton Zürich. Vielfach waren die Schwierigkeiten, welche vielerorts dem neuen Unterrichtszweige sich entgegenstellten. Es fehlte nicht nur an Turnplätzen, Turngeräten und Turnlokalitäten, sondern es gebrach, hauptsächlich in ländlichen Verhältnissen, an dem wünschbaren Wohlwollen und Verständnis gegenüber dem Turnen, nicht nur bei der Bevölkerung, sondern selbst bei der Lehrerschaft. Mancher sah das Turnen an als

eine unnötige Spielerei, und verstand es nicht, es als Unterrichtsfach zu betreiben, weil er selber nicht in dasselbe eingeführt und dafür vorbereitet war. Wenn mit der Militärorganisation von 1874 die Militärpflicht der Lehrer eingeführt wurde, und diese letzteren zwecks besserer Vorbereitung auf ihren künftigen Beruf als Turnlehrer in besonderen Lehrerrekruitenschulen zusammengezogen wurden, und wenn selbst die Abiturienten der Lehrerbildungsanstalten bei ihrer Patentprüfung den Ausweis über die nötige Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht erbringen konnten, so genügte das allein noch lange nicht, um dem Art. 81 in wenigen Jahren eine allgemeine Durchführung zu sichern. Durch sein *Kreisschreiben vom 13. September 1878* und die Verordnungen gleichen Datums wies daher der Bundesrat den Kantonen den Weg, wie den durch die verschiedensten Verhältnisse sich ergebenden Schwierigkeiten zu begegnen sei, und gleichzeitig verlangte er, dass der durch die Militärorganisation den Kantonen überbundene Turnunterricht mit dem 1. Mai 1879 als obligatorisches Unterrichtsfach an sämtlichen Primarschulen oder den diese ersetzenden Anstalten ein- und innert drei Jahren durchzuführen sei. Im weitern wurden die Kantone verpflichtet, am Ende jedes Schuljahres (zum ersten Male im Jahre 1879) dem Bundesrate über den Turnunterricht der männlichen Jugend vom 10.—15. Altersjahre Bericht zu erstatten. Um Einheitlichkeit in den Betrieb zu bringen, wurde eine „Turnschule“ verfasst, verbindliche Vorschriften bezüglich Turnplätzen, -lokalen und -geräten aufgestellt, und den Kantonen empfohlen, so lange fakultative und obligatorische Turnkurse anzuordnen, bis an sämtlichen Schulen für den Turnunterricht ausgebildete Lehrkräfte vorhanden waren.

Wenn turnerische Übungen zur Erziehung des Körpers zu Kraft und Gewandtheit bei den Schweizern von uralterher sich grosser Beliebtheit erfreuten, so ist wohl ausser allem Zweifel, dass solche Massnahmen wesentlich zur Popularisierung des Turnens beigetragen haben, denn von nun an war es nicht mehr allein dem guten Willen der Lehrerschaft und der Schulbehörden überlassen, ob sie, in richtiger Wertschätzung von Leibesübungen, an ihren Schulen turnen wollten oder nicht, jetzt gebot die eiserne Hand des Zwanges, mit dem alten Schlendrian zu brechen.

Im Kanton Zürich nahm man es mit der Beobachtung der eidgenössischen Vorschriften, die immerhin an Genauigkeit und Einlässlichkeit manches zu wünschen übrig liessen, recht gewissenhaft. Der Erziehungsrat erliess mit Datum vom 10. März 1880 an die Bezirksschulpflegen folgendes *Kreisschreiben*: „Die Erziehungsbehörde gedenkt die geeigneten Schritte zu tun, um das Fach des Turnens in den Volksschulen sukzessive den Anforderungen der eidgen. Militärorganisation entsprechend zu gestalten. Zu diesem Behufe hält dieselbe für notwendig, dass in jedem Bezirke eine Persönlichkeit beziehnert werde, welcher die Aufgabe zufiele, die Betreibung dieses Schulfaches nach den vom Erziehungsrate zu erteilenden Instruktionen an den Primar- und Sekundarschulen in ähnlicher Weise zu überwachen, wie dies hinsichtlich der übrigen Schulfächer durch die Mitglieder der Bezirksschulpflege geschieht.“

Der Erziehungsrat beschliesst auf Antrag der Erziehungsdirektion: Die Bezirksschulpflegen sind eingeladen, spätestens bis 30. April eine Persönlichkeit in oder ausser ihrer Mitte zu ernennen, welche geeignet und gewillt wäre, die oben bezeichnete Aufgabe zu übernehmen, wobei es wünschbar erscheint, dass dieselbe auch die nötige Kenntnis des Militärturnens aufweise.“ Durch dieses Aktum wurde im Kanton Zürich ein besonderes *Turninspektorat* geschaffen.

Die Mehrzahl der Bezirksschulpflegen kam dieser Empfehlung nach, und schon am 25. Juni und wieder am 29. Oktober des gleichen Jahres versammelte die Erziehungsdirektion deren Abgeordnete zur Beratung der zu treffenden Schlussnahmen.

Man kann mit guten Gründen noch so sehr Gegner jedes Inspektoriums der Schule sein, man müsste ungerecht werden, wollte man die grossen Verdienste bezweifeln, welche sich unsere Bezirksturninspektoren um die Verallgemeinerung und Verbesserung des Turnfaches durch jahrelange ausserordentliche Bemühungen erworben haben. Mit lobenswertem Eifer und gründlicher Sachkenntnis wirkten sie bei ältern und jüngern Lehrern insbesondere in methodischer Richtung fruchtbringend

*) Siehe Synodalbericht 1906 p. 62.

und verstandenen Vorurteile zu beseitigen; sie stellten in verbindlichen Programmen eine beschränkte Zahl von Übungen auf, welche überall eingedrillt und bei Zusammenzügen mehrerer Gemeinden vorgeführt werden mussten. Gerade diese herblichen Turnexamen, die oft zu eigentlichen Gemeinde- oder Gaufesten wurden, hatten eine heilsame Wirkung; denn niemand wollte hier mit Unehren bestehen. Durch ihre Kontrolle war es weit eher möglich, in allen Verhältnissen, auch dort, wo genügende Turnplätze fehlten oder wo aus Mangel an geeigneten Lokalitäten das Turnen nur während des Sommerhalbjahres betrieben wurde, das vorgeschriebene Minimum von 60 Turnstunden pro Schuljahr zu erreichen; sie verlangten von allen Gemeinden die vorgeschriebenen Turnplätze und Geräte und gingen ihnen bei deren Anlage und Anschaffung mit ihrem auf Erfahrungen sich stützenden Rate an die Hand. Vielfach trug ihnen ihr Amt Unannehmlichkeiten ein; denn sie hielten sich gar oft mit einem geizigen Schulverwalter oder einer knauserigen und übersparsamen Schulpflege herumzuströmen; dadurch aber wurden sie zu eigentlichen Vertrauensmännern der Lehrer, welche deren Begehren unterstützen und ihre gerechten Forderungen decken mussten. Im Jahre 1881 waren von 370 Primarschulen 52 ohne Turnplätze, 138 ohne Turngeräte, drei Jahre später nur noch 17 ohne Turnplätze und fünf ohne Geräte. „Auch dem Turnbetriebe selbst wird infolge dieser Ausrüstung vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt, und es zeigt sich immer mehr, dass allfällig noch vorhandene Vorurteile gegen die Leibesübungen am wirksamsten besiegt werden durch konsequente und pädagogische Betreibung dieses Faches vor den Augen der Bevölkerung. Die Erfahrung hat auch längst bestätigt, dass der richtige Turnunterricht ein Lieblingsfach der gesamten Schuljugend ist, welche das natürliche Bedürfnis empfindet, auch in Leibesübungen geschult zu werden,“ sagt hierüber der Synodalbericht vom Jahre 1883/84. In ähnlicher Weise sprechen sich spätere Berichte und die an die Bundesbehörden gerichteten Aufschlüsse aus, denn immer mehr rang sich die Ansicht durch, dass das Turnen neben einem sanitarischen auch einen grossen pädagogischen Wert zur Disziplinierung der Schüler hat.

Es wäre wiederum einseitig, wollte man den riesigen Aufschwung, dessen sich das Turnen in den letzten dreissig Jahren und je länger, je mehr erfreut, einzig und allein dem Einflusse der Turninspektoren zuschreiben. Dieses Aufblühen ist in erster Linie begründet durch die gegen früher ungleich grössere Wertschätzung der Leibesübungen überhaupt, sowohl für das männliche als für das weibliche Geschlecht. Die Lehre Darwins von der Überlegenheit des Stärkeren und Gesunderen im Kampfe ums Dasein, die wachsende Beschäftigung eines grossen Teiles unserer Bevölkerung in industriellen und kaufmännischen Betrieben, das moderne, hastige und enervierende Leben, die immer intensivere Tätigkeit der Schulen, und nicht zum wenigsten die Gefahr, dass die technischen Errungenschaften unserer Kultur eine Verweichlichung des Menschengeschlechtes zur Folge haben werden, verlangten nach vermehrten Leibesübungen wie der Schwerkranken nach einem Arzte.

Was heute alles geleistet wird im Radeln, Rudern, Fussballspielen, Skifahren, Schlitteln, Bergsport, Reiten und Turnen grenzt fast ans Unglaubliche; davon zeugen in erster Linie die grosse Zahl von sportlichen Vereinigungen und das Anwachsen der Mitgliederzahlen unserer Männer-, Damen- und eigentlichen Turnvereine. Diese letztern haben seit einigen Jahren neuerdings eine erhöhte Bedeutung erhalten, weil unsere Jungmannschaft beim Eintritt ins wehrfähige Alter neben einer pädagogischen auch eine Prüfung über die *körperliche Leistungsfähigkeit* abzulegen hat. Dadurch erwirbt sich so zu sagen jeder Bürger ein mehr oder weniger grosses Verständnis für den Turnbetrieb und eine gewisse Fähigkeit, diesen zu beurteilen. Die Turnvereine als solche, ja jedes einzelne Mitglied und die genannten Prüfungen üben somit heute eine intensive, beständige Kontrolle aus über den Betrieb des Turnunterrichtes in unseren Schulen, damit diese ihnen alljährlich freudige und begeisterte Rekruten liefern kann. Unsere Lehrer aber sind heute durch die Lehrerbildungsanstalten, durch ihre Mitgliedschaft in Turnvereinen, durch den Militärdienst, den sie im vollen Umfange leisten müssen, und durch alljährliche *Turnlehrerkurse*, zu denen immer ein lobenswerter Zudrang besteht,

für die Erteilung dieses Unterrichtes methodisch und meistens auch praktisch derart vorbereitet, dass ihnen mit bestem Gewissen ein volles Verständnis für den Wert und den Betrieb des Turnunterrichtes zugemutet werden darf.

Angesichts dieser Tatsache drängt sich daher unwillkürlich die Frage auf, ob nicht von der bisherigen Spezialaufsicht Umgang genommen und die Beaufsichtigung wie für die übrigen Fächer den ordentlichen Visitatoren übertragen werden sollte. Ich bin der Ansicht, dass dies schon längst wieder hätte geschehen sollen. So begrüssenswert das Institut der Turninspektoren Ende der Siebziger und anfangs der Achziger Jahre gewesen ist, und so anerkennenswert seine Erfolge damals waren, so ist es heute nichts destoweniger unzeitgemäss und überlebt. Auch der Erziehungsrat hat ihm den Charakter einer vorübergehenden Einrichtung deutlich bewahrt, indem er seiner vor im neuen Schulgesetze vom 11. Juni 1899 noch in irgend einer Verordnung Erwähnung tat. Dass das Bedürfnis für diese ausserordentlichen Inspektionen mit der systematischen Durchführung der eidg. Vorschriften und mit dem Anwachsen des Interesses bei der Lehrerschaft und bei der Bevölkerung schwand, beweisen uns schon Ende der Achtziger Jahre eine Reihe von Berichten der Bezirksschulpflegen, welche das Turninspektorat überflüssig erklären und dessen Aufhebung verlangen. In den folgenden Jahren mehrten sich diese Stimmen beständig, und 1890 schon verzichtete eine Bezirksschulpflege bereits darauf, einen besondern Turninspektor zu bestellen. Immerhin ist zu bemerken, dass wieder andere Pflegen gegenteiliger Meinung waren. Warum eigentlich dieses ungesetzliche Institut sich bis auf den heutigen Tag hat erhalten können, bleibt mir unerklärlich. Nachdem einmal den eidg. Vorschriften Genüge getan war, hatte es den Hauptteil seiner Mission erfüllt, und wenn es auch da und dort noch immer nur gute Wirkung tat, so lässt sich doch durch nichts beweisen, dass die ordentlichen Visitatoren nachher diese Arbeit nicht eben so gut hätten besorgen können. Es sind an diesem Wechsel der Anschauungen nicht etwa die Träger des Amtes schuld, denen, soweit ich orientiert bin, jedermann das Zeugnis ausstellt, dass sie mit Takt und Sachverständnis geamtet haben, sondern der Ansichtenwechsel ist prinzipieller Natur. Das Turnen nimmt in unserem zürcherischen Lehrplan in keiner Weise eine Sonderstellung ein, vielleicht dadurch, dass es in der Reihe der obligatorischen Fächer an den Schluss gestellt ist. In der Zahl der vorgeschriebenen Pflichtstunden, 24 bis 30 in der 4.—6. Klasse, 27—33 in den Oberklassen, sind ihm, wie den Fächern Schreiben, Zeichnen und Gesang, zwei Unterrichtsstunden wöchentlich zugewiesen. Haben unsere Visitatoren das Vertrauen, dass sie imstande sind, in allen andern Unterrichtsfächern den Lehrer und die Schüler in ihrem Fleisse und in ihren Leistungen zu beurteilen, warum sollten sie das nicht auch können im Turnen? Wohl deshalb, weil hier eine besondere Fachkenntnis wünschenswert erscheint; ja, ist diese etwa weniger wünschenswert für die deutsche und französische Sprache, die verschiedenen Realien oder gar für die Kunstfächer des Zeichnens und Singens? Hier sind aber unsere Visitatoren so wenig Fachleute wie für das Turnen. Mit dem gleichen Rechte könnte man also auch für alle jene Fächer Spezialinspektionen einführen; das gäbe Inspektionen ohne Ende. Dem Mädchenturnen können aber auch die Inspektoren nicht aufhelfen, da wir leider nicht so weit gekommen sind, dass der Lehrer mit einer Seminarbildung imstande ist, das Mädchenturnen fachgerecht zu erteilen, ohne einen speziellen Kurs für diese Disziplin besucht zu haben. Gerade die besondere Fachkenntnis hat unsere Turninspektoren schon öfters veranlasst, bei ihren Inspektionen in die Methode des Turnlehrers einzugreifen, nicht nur beim Knaben-, sondern auch beim Mädchenturnen, das ihnen doch gar nicht unterstellt ist, dessen sie sich aber annahmen, weil ihre Kompetenzen nirgendwo festgelegt sind; die Methode aber ist im Vorworte des zürcherischen Lehrplanes ausdrücklich dem Lehrer vorbehalten.

Das Wohlwollen, mit dem man die Institution der Turninspektoren bei der Einführung der „Turnschule“ begrüsst hat, in der Meinung, dass sie als eine zeitweilige, provisorische zu betrachten sei, ist, weil die damaligen Bedingungen fehlen, seither speziell in den Städten und grösseren Ortschaften un-

zweifelhaft gewichen, und ist vielleicht nur noch in ganz wenigen ländlichen Gebieten erhalten geblieben, denn es besteht absolut keine Notwendigkeit einer Spezialaufsicht für ein mehr untergeordnetes Fach, wenn alle andern Disziplinen in bewährter Weise von den Mitgliedern der Bezirksschulpflegen visitiert werden.

Die Forderung des Kapitels Winterthur ist daher in allen Beziehungen eine durchaus gerechtfertigte, und wir wollen hoffen, dass unsere kompetenten Behörden die allernächste Gelegenheit wahrnehmen, um den Antrag jenes Kapitels zu ihrem Beschlusse zu erheben.



Schweiz. Ferienkurse an der Universität Zürich.

26. Juli bis 7. August 1909.

Ein Rückblick.

Nach allen Richtungen haben sich die 160 Kurs-Teilnehmer wieder zerstreut, die einen, um an ihre Arbeit zurückzukehren, andere, um noch kurze Zeit vor Schulbeginn der Erholung zu pflegen. Nur ungern schieden sie auseinander, die vierzehn Tage in eifriger Arbeit und fröhlicher Unterhaltung vereint waren, und um so lieber werden sie in einem Rückblick die vergangenen Tage noch einmal an sich vorüberziehen lassen; aber auch viele derjenigen, die nicht mit uns waren, werden gerne einen Bericht über unsere ernsten und heitern Stunden lesen und dadurch vielleicht Lust bekommen, einen nächsten Ferienkurs mitzumachen. Diesen ungemein fördernden und anregenden Kursen immer mehr Freunde zu werben, soll, neben dem erstgenannten, ein Hauptzweck dieses Berichtes sein.

Der Saal der Schmiedstube vereinigte am Sonntag, den 25. Juli, alle Angemeldeten zu einem *Begrüssungsabend*. Hr. Dr. Zollinger richtete namens des Erziehungsrates in einer Ansprache Worte herzlichen Willkommens an die Anwesenden. Er zeichnete auch in Kürze die Idee dieser Kurse, in welchen Vorlesungen und Übungen naturwissenschaftlicher, sprachlicher, juristischer und allgemein philosophischer Richtung sich zu einem Ganzen zusammenschliessen sollten. Wir waren erfreut, nicht allein mit den übrigen Teilnehmern, sondern auch schon jetzt mit unsern Kursleitern bekannt zu werden und schieden an diesem Abend voneinander mit hochgespannten Erwartungen auf die folgenden Tage.

Um eine klare Übersicht des Vielen, das geboten wurde, zu vermitteln, werden wir in einem ersten Teil von den *allgemeinen Kursen* sprechen, hernach die *Spezialkurse* eingehend behandeln, um schliesslich unsern Bericht mit einer Erinnerung an gemeinsam verlebte, frohe Stunden abzurunden.

a) Allgemeine Kurse.

Wir geben diese wieder in der Reihenfolge des Programmes und beginnen demnach mit

1. Volkswirtschaftslehre.

In sechs reichhaltigen Vorlesungen entwickelte Hr. Prof. Dr. Sieveking die Grundzüge der Volkswirtschaftslehre. Die Raumbeschränkung verbietet uns leider, jeden dieser Vorträge eingehend wiederzugeben, wir müssen uns also mit kurzen Andeutungen begnügen: Der *erste Vortrag* führte ein in das Wesen der Volkswirtschaftslehre und kennzeichnete die verschiedenen logischen Schemata, die von den Forschern aufgestellt worden sind. Das wirtschaftliche Leben hat eine solche Bedeutung, dass es zum Gegenstand einer besondern Wissenschaft gemacht worden ist, der Volkswirtschaftslehre (Sozialökonomie, Nationalökonomie). Das Studium geht aus von den Schäden der jetzigen Wirtschaftsordnung und stellt einen Idealzustand dem jetzigen entgegen; daher ist die Sozialökonomie auch eine ethische Wissenschaft. Unter den verschiedenen erwähnten Schemata haben wir den Standpunkt der *Physiokraten*, welche die Wirtschaftsweise durch die Natur des Landes, den Boden bedingt sehen. Andere betonen den *Entwicklungsgedanken*, dabei wird der Fortschritt stets steigend angenommen. Im Anschluss an *Hildebrandts Natural-, Geld- und Kreditwirtschaft* erkennen wir das Durcheinandergreifen von Barzahlung

und Kredit. Während Hildebrandt die Kreditwirtschaft als eine Art Einigung der Menschen auffasst, auf Vertrauen beruhend, finden andere diese Auffassung zu optimistisch; wo keine Aussicht auf Bezahlung, ist auch kein Vertrauen. In der Folge werden wir mit Büchers Haus-, Stadt- und Volkswirtschaft, Rodbertus, Krapotkin, Marx, Engels und ihren Grundanschauungen bekannt gemacht. Wir sehen die römische und mittelalterliche Einzelwirtschaft, den städtischen Markt mit dem direkten Austausch zwischen Produzent und Konsument, die Einschlebung des Handels und die verschiedenen Stufen der Volkswirtschaft, die isolierte Wirtschaft des russischen Grossgrundbesitzers und die kapitalistische Epoche, alle in ihrer Folge und gegenseitigen Beeinflussung. Von den *Faktoren der Produktion* handelte die zweite Vorlesung. Es werden gegeneinander abgewogen die Theorien der Merkantilisten und Physiokraten, von denen die einen das Geld als treibende Macht betrachten, das erst Arbeit in Bewegung setzt, während die andern in der Natur die Urheberin aller Volkswirtschaft erblicken. Über diese hinweg gelangen wir zu Smith und Marx; es tritt uns eine scharfe, neue Theorie entgegen: Wirtschaft ist Arbeit, die sich an Naturkräften betätigt mit Hilfe des Kapitals. Wir erkennen die Bedeutung der Unternehmung für die Volkswirtschaft und können beobachten, wie Kapitalbesitzer und Unternehmer (Aktionäre und Direktor) nicht mehr in einer Person sich vereinigen; wir sehen den Einfluss von Organisationstalent, Arbeitskräften, Volksbildung auf die verschiedenen Zweige der Volkswirtschaft, wie auch den grossen Einfluss von Grund und Boden auf Kultur und Dichte der Bevölkerung. Unserm Lande erschliesst die Möglichkeit grosser elektrischer Kraftanlagen einen Aufschwung, wie er jetzt in den Kohlengebieten anderer Länder zu finden ist.

Die *Organisation der Produktion* macht bekannt mit den verschiedenen Arten der *Arbeitsteilung*, ihren Vorzügen und Nachteilen. An Beispielen wird der Nachteil der ungeteilten Arbeit, wie auch der Vorteil der geteilten Arbeit nachgewiesen, der hauptsächlich in einer gewaltigen Häufung der Produktion liegt. Ein grosser Schaden ist bei weitgehender Arbeitsteilung darin zu erblicken, dass der Arbeiter den Blick auf das Ganze verliert. In der Erziehung, in Politik, Militär etc. liegt die Möglichkeit einer gewissen Regelung, bezw. Ausgleichung solcher Folgen. Mit Interesse folgen die Hörer den Ausführungen über *Gross- und Kleinbetrieb*, welche die Voraussetzungen dieser Betriebsarten, ihre Beschränkungen auf gewisse Gebiete und Wirtschaftszweige erklären und zeigen, dass der Grossbetrieb den Kleinbetrieb nicht verdrängen werde. Nähere Untersuchungen beweisen, dass für gewisse Unternehmungen und Betriebe, je nach ihrer Eigenart, Absatzmöglichkeit und andern Faktoren, von Fall zu Fall zu entscheiden ist, ob Einzelunternehmung, gesellschaftliche und genossenschaftliche Organisation oder öffentlicher Betrieb vorzuziehen sei. Das Kapitel *Markt und Werbtbildung* beleuchtet den mächtigen Einfluss, den ein besserer Verkehr auf den Markt ausübte, indem er ihn von der mittelalterlichen Abgeschlossenheit zum heutigen Weltmarkte sich entwickeln liess. Einen ähnlichen Einfluss erkennt man von der raschen Nachrichtenvermittlung auf die Preise — Weltmarktpreise. Auf die verschiedenen Werttheorien können wir hier nicht eintreten; es stehen die Theorien der Klassiker, die objektive Theorie, die Marxistische, die Theorie vom Gebrauchs- und Tauschwert (auf Aristoteles zurückgehend) und die der „Grenznützer nebeneinander. Wir begnügen uns, sie genannt zu haben. Die Vorlesung über *die Verteilung des Einkommens* charakterisiert fürs erste den Unternehmergewinn als einen besondern, ein grosser Teil desselben ist als Arbeitslohn zu berechnen; dieser Gewinn kann auch Rente werden. Dem Anrecht des Unternehmergewinnes sind viele Entdeckungen und Erfindungen zu verdanken. Die grösste quantitative Bedeutung hat das Lohneinkommen. Aus den bessern Arbeitern und Angestellten hat sich ein neuer Mittelstand gebildet. Im Zusammenhang hie mit finden die Arbeiterschutzgesetze, die Organisationen, der Tarif-Vertrag und Kollektiv-Vertrag eingehende Erörterung; auch Kapitalzins und Grundrechte werden nach ihrer Bedeutung für einzelne und für den Staat besprochen. Die sechste und letzte Stunde befasste sich mit den *verschiedenen Interessengruppen* und suchte Schlüsse für das Gemeinwohl zu

ziehen. Die Frage der Produktivität der einzelnen Stände, die Scheidung der Besitz- und Arbeitseinkommen werden erörtert und die Organisationen der Unternehmer, der Arbeiter, des Kapitals, der Grundbesitzer in ihren Bestrebungen gekennzeichnet. Es wird hingewiesen auf das allgemeine Interesse an der Produktion — auf das Wirken der genannten Verbände für und gegen den Fortschritt. Der Einfluss technischer und hygienischer Erfindungen und das Interesse des Staates, als der Einheit aller verschiedenen, sich widerstrebenden Gruppen an diesen Kämpfen wird klargestellt. Das führt zur Besprechung der Staatsaufgaben: Arbeiterschutzgesetz, Sorge für gesunde Wohnungen, Monopole, Siedlungspolitik, Aufgaben der Schule, und schliesslich fügt sich noch an eine Besprechung über den Organisationszwang und die Freiheit des Nichtorganisierten. Diese kurzen Andeutungen mögen genügen, um von der Reichhaltigkeit der Vorträge des Hrn. Prof. Dr. Sieveking ein Bild zu geben; wer mit uns im Hörsaal sass, wird für die interessanten Einblicke in die Volkswirtschaftslehre dem Vortragenden von Herzen dankbar sein.

2. Das Kind im Strafrecht.

Prof. Dr. E. Hafter machte uns mit der Reformbewegung auf dem Gebiete des Strafrechtes bekannt, soweit es minderjährige Rechtsbrecher betrifft. Das heute bestehende Jugendstrafrecht zeigt noch den Einfluss des Code pénal von 1791, nach dem drei Stufen von jugendlichen Verbrechern unterschieden werden: Die Stufe der Strafmündigkeit (bis zum zurückgelegten 12. Altersjahre), die der problematischen Reife (bis zum vollendeten 16. Jahre) und die der präsumtiven Reife (bis zum 19. Jahre). Die Jugendlichkeit der Rechtsbrecher bedingt in den letzten zwei Stufen nur eine mässige Herabsetzung des Strafmasses, die Behandlung ist die nämliche wie beim Volljährigen. Die prozentual stets wachsende Zahl jugendlicher Rechtsbrecher zeigt zur Genüge die Unzulänglichkeit des heutigen Strafverfahrens. Unter amerikanischem Einfluss will der Entwurf des eigenössischen Strafrechtes dem Kinde, als dem noch in Entwicklung stehenden Charakter, ein besonderes Recht schaffen. Das strafmündige Alter soll auf das zurückgelegte 14. oder 15. Altersjahr hinauf verlegt werden; kein Schulkind soll mehr dem Strafrichter übergeben werden; das jugendliche Alter vom 15. bis zum vollendeten 18. Jahre wäre bedingt delikt- und straffähig. Dabei soll aber unterschieden werden, ob der Rechtsbrecher sittlich verwahrlost, körperlich oder geistig krank, oder scheinbar normal sei. Demzufolge würde Zwangserziehung, Unterbringung in eine Erziehungsanstalt, oder nötige Heilbehandlung, oder aber Disziplinarstrafe durch eine Schulbehörde, oder bei Deliktfähigen der zweiten Gruppe auch abgesonderte Einschliessung erfolgen, im letztern Falle mit Anwendung der *bedingten Verurteilung*. In dem Entwurf werden die Schutzbestimmungen für die Kinder vermehrt; die Haftandrohung an Personen, die Kinder zum Betteln schicken, soll eine Vorbeugungsmassregel sein; in gleicher Weise soll die Erhöhung der Strafe bei Eigennutzdelikten durch Ausbeutung und Überanstrengung von Kindern wirken. Aber nicht nur das materielle Recht, auch der Strafprozess soll umgewandelt werden. Schulpflichtige Rechtsbrecher sollen vor ein Schulgericht, der Schule entwachsene vor einen Jugendgerichtshof gestellt und zur Schonung des Ehrgefühls des Angeklagten alles getan werden; nur in Ausnahmefällen ist Haft anzuwenden durch Versetzung in eine Erziehungsanstalt. Ausschluss der Öffentlichkeit und Ausschluss des Rechtsbrechers von den Verhandlungen der Parteien sind weitere Merkmale der Umgestaltungen des Strafverfahrens, durch die das heutige Strafrecht für die Jugendlichen in ein Fürsorgerecht umgewandelt werden soll. Dass dieses Thema bei Erziehern eine sehr dankbare Zuhörerschaft fand, ist wohl zu begreifen.

Fst.

Aufgepasst! Wo sich jetzt auf Grund beharrlicher Anweisungen oder Wünsche Jugendfürsorgevereine bilden, sollten die Lehrervereine schnell eine besondere Jugendfürsorgekommission einsetzen, damit nicht erst der bürokratische Geist einziehe. Noch gibt es aber in Tausenden von Mittelstädten keinen Verein, der sich mit der allgemeinen Jugendfürsorge befasst. Die Lehrerschaft kann ihn gründen. (Agahd.)

24. Bildungskurs für Lehrer der Handarbeit.

Zu Frauenfeld ist am 6. August der 24. schweizerische Kurs für Lehrer der Knabenhandarbeit zu Ende gegangen. Der Kurs nahm den schönsten Verlauf. Die Organisation war eine tadellose, so dass nicht die leiseste Störung der Arbeit oder der Stimmung aufkam. Es war uns wohl in Frauenfeld. Die Erziehungsdirektion des Kantons Thurgau, das Vergnügungskomitee des Kursortes, die Bevölkerung, der Vorstand des schweiz. Vereins für Knabenhandarbeit, vor allem aber die Kursleitung, Hr. Inspektor Bach in Kefikon, taten alles, um den Kurs lehrreich, angenehm und unterhaltend zu gestalten. Die Ausstellung der Arbeiten (Freitag, 5. Aug., nachmittags), welche das Promenadenschulhaus in Anspruch nahm, zeigte, dass die Teilnehmer mit Eifer, Energie und Genauigkeit arbeiteten. Es war schade, dass einzelne Abteilungen, z. B. das Schnitzen, nicht günstiger ausgestellt werden konnten. Doch war das lobende Urteil der Ausstellungsbesucher einstimmig über die schönen Leistungen. Wunsch der Kurs- und Abteilungsleiter ist es, dass die Teilnehmer nicht bloss selbst tüchtig arbeiten können, sondern als Lehrer Gelegenheit haben, das Gelernte in den Schulen zu verwerten. Dass wir noch keine Fertigen sind, braucht nicht gesagt zu werden. Die Handarbeit steht mitten in der Entwicklung, sie tastet und sucht neue Wege. Wer nicht ständig mittut, ist bald veraltet.

Im *Elementarkurs* führten die HH. Reutimann und Marx vierzig Teilnehmer ins elementare Modellieren ein. Hr. Ortli suchte die Wegleitung zu geben, wie die Handarbeit mit verschiedenen Schulfächern in Beziehung gesetzt werden kann. Noch eindringlicher wurde das der Generalversammlung gezeigt durch den Vortrag von Dr. Bahler, Bern, über den Schulgarten der Knabensekundarschule in Bern. Die *Naturholzarbeiten* — Lehrer die HH. Leupin in Muttenz und J. Huber in Zürich — erregten als neuer Zweig der Handarbeit wiederum hohes Interesse. Da ist noch Platz für neue Wege: neue Modelle zu finden, solidere Holzverbindung zur Anwendung zu bringen etc. Es soll ja nicht als Vorwurf gegen die Lehrer der *Kartonnage*, die HH. Brunner und Matthey, gelten, wenn wir hier sagen, dass die Kartonnage der schweizerischen Handarbeitskurse einer Reform bedarf. Der nächstjährige Basler Kurs dürfte fördernde, neubelebende Wirkung haben. Es ist z. B. gewiss nicht notwendig, dass mit *Falt- und Vorübungen* acht bis zehn Kurstage vertrödelt werden. Die *Hobelarbeiten* der HH. Gull und Steiger erfreuten alle Beobachter. Es wurde nicht nur genau, sondern auch praktisch gearbeitet. Das Arbeitsprogramm beweist es. Dass Zeichnung und Ausführung des Gegenstandes hier gründliche Wechselbeziehung pflegten, freute jeden Sachverständigen. Das Programm im *Schnitzen* beschränkte sich auf Furchen-, Flach- und Reliefschnitt. Der Kerbschnitt war etwas zu radikal ausgemerzt. Freund Reimann, Winterthur, hatte mit seinen 24 Mitarbeitern ein schweres Stück Arbeit zu bewältigen. Der Umstand, dass auch hier alles gezeichnet und die Schreinerarbeit von jedem Kursisten selber besorgt werden musste, verursachte eine Hast, die künftig sollte vermieden werden.

Würde die Zeit gereicht haben, hätten wir gerne auch den Versuch gemacht, die Holzschnitzerei mit dem Modellieren (Hrn. Marx) zu verbinden. Beide Arbeitsgebiete würden nur gewinnen. Die einzelnen Handarbeitsgebiete gingen bisher überhaupt zu sehr ohne Fühlung nebeneinander her, statt sich zu ergänzen. Wie das gemeint ist, wollen wir später näher ausführen.

Über 500 Besucher sollen in den Arbeitsstätten die Arbeit beobachtet haben. Mitglieder von Behörden, Inspektoren, Lehrer, Schulbürger, Männer und Frauen, Väter und Mütter kamen, die „neue Schulfabrik“ anzusehen. Viele sind mit skeptischen Mienen eingetreten, viele, aber nicht alle, bekehrt von dannen gegangen. Ganz Ungläubige kamen wohl gar nicht. So sehr das hohe Interesse erfreute, so störte die Zahl der Besucher doch dann und wann den Arbeitsverlauf. Insbesondere wurden die Kurslehrer durch Präsentationen so stark in Anspruch genommen. Es dürfte eine Frage werden, ob diese Seite der schweiz. Handarbeitskurse in Basel nicht anders gelöst und geregelt werden.

Der mit so köstlichem Humor gewürzte Vortrag von Hrn.

Wartenweiler, Engwang, hatte die Annahme einiger Thesen zur Folge, nach denen in Zukunft der Herstellung physikalischer Apparate ein Kurs gewidmet werden soll. Ob die Sache für Basel schon spruchreif wird, das Bedürfnis vorhanden sei und ein Kursleiter sich finde, wird sich zeigen. Jedenfalls sollte von Besuchern dieses Teils ziemliche Fertigkeit in Kartonnage, Holz- und Metallarbeit vorausgesetzt werden können. Letztere (die Metallarbeiten) kommen hoffentlich auch zu ihrem Rechte im nächsten Kurse. Werkstätte und Kurslehrer stehen ja zur Verfügung. Einem speziellen *Vergnügungskomitee* (Präs. Rektor Dr. Leumann) standen reichliche Mittel zur Verfügung, die es haushälterisch und trefflich verwendete. Dank für die unvergessliche Seefahrt, den Abend in der Festhütte, das Rendezvous mit der Bezirkskonferenz und dem Männerchor Frauenfeld. Die venetianische Nacht im Schlosspark zu Kefikon gehört zu unsern schönsten Erinnerungen. Alles in allem, es war uns wohl in der gastlichen kleinen Residenz der Heimat Thurgau unter der schneidigen Kursdirektion Inspektor Bachs und dem gemütlichen Basler Präsidenten J. Ch. Vosseler. Der nächstjährige Kurs kommt nach Basel und dürfte sich einer starken Frequenz erfreuen.

W. G.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Zum Direktor des *eidg. Polytechnikums* ist (nach dem Rücktritt des Hrn. Prof. Franel) Hr. Prof. Dr. E. Grubenmann gewählt worden, als Professor der deutschen Literatur (Nachf. von Prof. Stiefel) Hr. Dr. Emil Ermatinger, Gymnasiallehrer in Winterthur, seit einigen Semestern bereits mit einem Lehrauftrag bedacht. — Die Untersuchung über die Doktorpromotionen der veterinär-medizinischen Fakultät der Hochschule Bern hat den Erlass eines Reglementes zur Folge gehabt, das verlangt, 1. dass der Doktorand mindestens ein Semester an der Hochschule Bern studiert habe; 2. dass zur mündlichen Prüfung noch eine schriftliche hinzutritt, die eine Klausurarbeit aus dem Gebiete umfasst, aus dem die Doktorarbeit entnommen ist. Das neue Reglement über die *Maturitätsprüfung* an bernischen Gymnasien setzt im wesentlichen folgendes fest: Abnahme der Maturitätsprüfungen durch die Lehrer unter Aufsicht einer Kommission (13 Mitgl.), Prüfung im Pensum der Oberprima und Prima, Maturitätsnote ist das arithmetische Mittel zwischen der Erfahrungsnote der Schule und der Prüfungsnote. An Privatschulen stellt der Experte unter Beiziehung des Fachlehrers die Themata der schriftlichen und den Prüfungsstoff der mündlichen Prüfung fest.

Lehrerwahlen. *Aarau*, Kantonsschule, Chemie und Mathematik: Hr. Dr. Ad. Hartmann; Gewerbemuseum, Dekorationszeichnen: Hr. R. Hunziker, zurzeit in München. — *Luzern*, Kantonsschule, Turnen: Hr. Fr. Elias, Sekundarlehrer, Reussbühl. — *Primarschulen Arbon*: Hr. Albert Steiner in Speiserslehn. — *Altnau*: Hr. Eugen Kressebuch in Fimmelsberg. — *Steig* bei Bichelsee: Hr. Huldreich Schiepp in Neukirch-Egnach. — *Oberurnen*: Hr. Joseph Stäger von Mitlödi.

Bern. Anfangs August wurde auf dem Bremgartenfriedhof der Denkstein für Hrn. Seminarlehrer G. Stucki erstellt. Ein nach oben sich leicht verjüngender Bavenogranit trägt das von Bildhauer Karl Hanny-Bern entworfene Relief in patinierter Bronze. Es stellt Hrn. Stucki in der Vollkraft seiner Jahre dar: die kühne Profilinie, die aufstrebende Stirne, vor allem aber der weitausschauende Blick des Auges sprechen von der grossen Energie, aus der seine umfassende Arbeit erwuchs. Ernste Entschlossenheit liegt im Ausdruck. Ein weher Zug um den Mund spricht von dem Leid aller ohne Kompromisse Vorwärtstrebenden. Wo der Künstler so zu reden vermochte, bedurfte es keiner Worte; eine schlechte Inschrift nur zierte den Stein: „Die dankbaren Schüler“. Hrn. Bildhauer Hanny und allen, die zum Gelingen des Werkes beitrugen, danken die Sammlerinnen herzlich.

-22-

— Am 14. August weihte der Kaufmännische Verein der Stadt Bern seine Vereins- und Schulgebäude an der Herrngasse ein. (Architekt Hr. Schmid, Kosten 180,000 Fr.) Das Gebäude, das nacheinander der Kantonsschule, der Musikschule

und der Guttemplerloge gedient hat, ist im Bernerstil neu restauriert. Im Schuljahr 1908/09 erhielten 717 Teilnehmer in 320 Klassen Unterricht. An Honorar zahlte der Verein 38,000 Fr.

— Die Vorbereitungen für die Abstimmung über das *Lehrerbesoldungsgesetz* sind eröffnet: Am 17. August besprach auf die Anregung der HH. Erziehungsdirektor Lohner, Regierungsrat Burren, Dr. Moser und Staatsschreiber Kistler eine Versammlung von etwa 70 Vertretern aller Parteien die Notwendigkeit einer gründlichen Aufklärungsarbeit, die um so nötiger sei, da die schlechte Witterung die Stimmung im Volke niederdrückt. Eine lebhaft diskutierte (d. HH. Burren, Millet, Scheurer, Abrecht, Dr. Rickli, G. Müller, Freiburghaus, Heimann, Dr. K. Fischer, Lohner) setzte ein. Neben der Tätigkeit der einzelnen Parteien soll eine nichtparteiliche Tätigkeit entfaltet werden. Das Initiativkomitee erhielt Auftrag, die Propaganda zu organisieren. Sofort wurde ein kantonales Komitee bestellt, das die ersten Massnahmen in Beratung zog.

Graubünden. — Die *Kantonsschule* zählte im Kurse 1908/9 in den verschiedenen Abteilungen 444 Schüler, wovon 355 der reformierten, 89 der katholischen Konfession angehörten. Bündner waren 376, Nichtbündner 52, Fremde 16, Deutsche 271, Romanen 140, Italiener 30, Franzosen 3. Das Gymnasium besuchten 84 (68 Reformierte, 16 Katholiken); die Realschule (I. und II. Klasse) 144 (111 Reformierte, 33 Katholiken); die technische Abteilung 53 (50 Reformierte, 3 Katholiken); die Handelsschule 58 (52 Reformierte, 6 Katholiken); das Seminar 105 (74 Reformierte, 31 Katholiken) Schüler. Auffallend ist die geringe Schar katholischer Schüler. Unsere Oberländer und Oberhalbsteiner, selbst Churer Familien katholischer Konfession schicken ihre Söhne lieber nach Einsiedeln, Schwyz, Sarnen, Feldkirch, Freiburg etc., als sie der paritätischen Kantonsschule in Chur anzuvertrauen, obschon unsere Wahlbehörde (Regierungsrat) bei Lehrerwahlen durchaus nicht ausschliesslich vorgeht, so dass gegenwärtig eine ziemliche Anzahl katholischer Professoren an der Anstalt wirken. Dass das Lehrerseminar verhältnismässig mehr katholische Zöglinge aufweist, ist auf die Verabreichung der Stipendien durch den Staat zurückzuführen.

Das Abgangsexamen im Gymnasium bestanden 17 Kandidaten, alle erhielten das Reifezeugnis. Von den fünf Maturanden der technischen Abteilung bestanden vier die Prüfung mit Erfolg, einer fiel durch. Für das Handelsdiplom meldete sich niemand, da die oberste Klasse dieses Jahr ohne Schüler war. Und das Seminar lieferte ebenfalls keine Kandidaten, da nunmehr die Verordnung über den IV. Seminarskurs in Kraft tritt. 39 Kandidaten und Kandidatinnen des III. Kurses bestanden die erste Hälfte des Examins. Dem Kantonsschulprogramm ist eine hochinteressante Arbeit des unlängst gestorbenen Professors J. Candrea über „Das Bündnerische Zeitungswesen im 19. Jahrhundert bis zum Jahr 1870“ beigegeben, die neues Zeugnis dafür ablegt, welch vortrefflichen Mann unsere Kantonsschule im Verfasser verloren hat.

Genève. *Congrès de psychologie.* Il convient de dire quelques mots du Congrès de psychologie qui s'est ouvert à Genève le lundi 2 août, sous la présidence de M. Flournoy. On y a débattu un certain nombre de questions parmi lesquelles nous citerons l'étalonnage des couleurs, la terminologie psychologique, le subconscient, les arriérés scolaires, les tropismes, l'orientation lointaine, la détermination mathématique des résultats des expériences, la psychologie des phénomènes religieux, la mesure de l'attention, la méthodologie de la psychologie pédagogique. Ne retenons de tous ces sujets que ceux qui sont d'ordre pédagogique et intéressent spécialement les lecteurs de la S. L.-Z.

La classification psycho-pédagogique des *arriérés scolaires* a fait l'objet d'une longue et intéressante discussion qui a prouvé que les opinions des savants ne sont pas unanimes. On est généralement d'accord qu'il faut faire encore beaucoup d'expériences avant de tirer des conclusions et qu'il faut établir, à côté de la classification médicale, une classification pratique pour les pédagogues, quant à l'enseignement, il vaut mieux l'individualiser que le grouper. Voici les conclusions de M. Decroly, professeur à Bruxelles, un chaud partisan de l'école italienne personnifiée par M. de Sanctis, professeur à Rome:

1. Un classement psycho-pédagogique, pour être utile, doit tenir compte des causes qui peuvent déterminer l'irrégularité et le retard scolaire chez un enfant.

2. Les causes sont multiples: elles dépendent de l'état de l'individu ou de l'influence du milieu, très souvent des deux réunis. Les causes dépendant de l'état de l'individu peuvent se diviser notamment en causes tenant à l'état des organes de la vie végétative et en causes tenant à l'état des organes de la vie de relation.

3. Il est exceptionnel de rencontrer des formes pures où l'irrégularité n'est provoquée que par une seule cause, et dans les cas où l'on n'aperçoit qu'un seul élément étiologique, il n'est pas souvent possible d'affirmer qu'il n'y en ait aucun autre à incriminer ni que cet autre ne soit pas le plus important.

4. Il est dangereux de se contenter d'étiquettes hâtives telles que paresseux, inattentif, menteur, instable, etc., qui ne traduisent souvent qu'un symptôme d'ordre secondaire quoique plus apparent.

5. Pour les besoins administratifs, on peut adopter des classements d'élimination, mais il faudra toujours les considérer comme n'ayant qu'une sûreté très relative et une valeur d'opportunité matérielle.

En ce qui concerne la *psychologie pédagogique*, le second des sujets d'ordre scolaire traités au Congrès, M^{lle} Joteyko, de Bruxelles, a émis des opinions qui n'ont pas été partagées par tous les psychologues présents. Elle entend appliquer la méthode mathématique à l'interprétation des résultats d'expériences psycho-pédagogiques, mais cette méthode paraît insuffisante et difficilement recommandable aux instituteurs. Dans le cours de la discussion, on a fait remarquer à M^{lle} J. que ces craintes au sujet de l'attitude de certains éducateurs se servant de la pédologie comme un moyen d'arriver sont sans fondement.

Telles sont, très succinctement résumées, les quelques indications utiles pouvant intéresser les lecteurs de la S. L. Z.; n'oublions pas toutefois de mentionner l'exposition d'instruments et de livres, ainsi que la séance de gymnastique rythmique que M. Jaques-Dalcroze a offerte aux congressistes. L'exposition était installée à l'Université; parmi les constructeurs d'instruments exposés, citons la Société anonyme Schaerer & Cie. à Berne, MM. Favarger & Cie. à Neuchâtel, M. Robert Willenegger à Zurich. Parmi les merveilles de l'industrie mécanique étalées sous les yeux des visiteurs, on remarque un chronoscope de précision donnant le centième de seconde, des ergographes, des sphymographes, etc. Dans une salle spéciale, on avait exposé le matériel d'enseignement pour les arriérés scolaires; le jeu „des petites boîtes“ utilisé pour l'enseignement de la lecture, pour le développement des sens et pour les leçons de choses attira particulièrement l'attention; des dessins d'enfants recueillis par M. Claparède au cours d'une enquête dans les écoles de la Suisse romande méritaient aussi d'être vus.

Thurgau. *Schulsynode.* (Einges.) Mit der Nomination für das Vizepräsidium der thurgauischen Schulsynode (in letzter Nummer) bin ich, und mit mir noch viele Kollegen, nicht einverstanden. Auch dem neuen Seminardirektor, der uns thurg. Lehrern sehr bekannt ist, darf das gleiche Zutrauen entgegengebracht werden, das die thurgauische Lehrerschaft seinerzeit den mit unsern Kantonsverhältnissen noch unbekanntem Vorgängern des Hrn. Direktor Schuster bewies.

Eine E-Einsendung unterstützt die Nomination des Hrn. Direktor Schuster. „Wir haben ihn als fortschrittlich gesinnten Schulmann schätzen gelernt. Sein Augenmerk galt damals schon einer naturgemässen Unterrichtsweise in möglichster Berücksichtigung der Kindesseele. Hoffentlich wird er sich auch in seiner neuen Stellung als Seminardirektor von diesen Gedanken leiten und sich nicht ins Schlepptau sog. früherer „guter Freunde“ des Seminars nehmen lassen. Darum Herrn Schuster die Stimme als Vizepräsidenten!“

Zürich. *Aus dem Erziehungsrate.* Die Berichte der Sekundarlehrer Th. Gubler, Andelfingen, und Dr. Hans Meierhofer, Zürich V, über ihre, mit Staatsstipendien unternommene Reise nach Deutschland, zum Studium des naturkundlichen Unterrichts, werden im Pestalozzianum zur Einsicht aufgelegt. — Für den Unterricht der IV.—VI. Klasse der Primarschule werden individuelle Lehrmittel erstellt; sie enthalten getrennt

Erzählungen aus der biblischen Geschichte und profane Lesestücke ethischen Inhalts. Mit der Ausarbeitung der biblischen Stoffe werden Prof. Dr. J. Hausheer und Seminarlehrer Adolf Lüthi mit der Ausarbeitung der profanen Stoffe die Primarlehrer Hermann Bertschinger und Fritz Gassmann in Zürich V betraut. Mit Bezug auf die Erstellung eines Handbuchs für den Unterricht in biblischer Geschichte und Sittenlehre für die zürcherische Volksschullehrerschaft bleibt spätere Beschlussfassung vorbehalten. — Privatinstitute auf dem Gebiete des Kantons Zürich, die ausschliesslich Schüler des nachschulpflichtigen Alters unterrichten, haben der Erziehungsdirektion von ihrer Existenz Kenntnis zu geben unter Einsendung des Unterrichtsplanes, allfälliger Jahresberichte und der jeweiligen Frequenzziffern auf Ende des Jahres. Alle diese Institute haben in öffentlichen und privaten Ankündigungen erkenntlich zu machen, dass es sich um private und nicht öffentliche Schuleinrichtungen handelt. Der Erziehungsrat nimmt davon Abstand, für derartige in erster Linie Erwerbszwecken dienende Institute eine staatliche Konzession auszusprechen und mit der Ausübung einer Aufsicht eine Verantwortlichkeit für die Leistungen dieser Institute zu übernehmen. — Auf 1. November 1909 wird an der Primarschule Hinwil eine neue (3.) Lehrstelle errichtet. — Auf Beginn des Wintersemesters 1909/10 erhalten an der Hochschule Zürich die venia legendi auf die Dauer von sechs Semestern: 1. Dr. Bernhard Fehr, in St. Gallen, für englische Philologie an der philosophischen Fakultät, I. Sektion; 2. Dr. L. Gustav Dupasquier, von Neuchâtel und Fleurier, für mathematische Fächer an der philosophischen Fakultät, II. Sektion.

— Der *Kantonsrat* (16. August) hat die Seebacher Initiative, für die weitere 5000 Unterschriften eingegangen sind, an die Regierung gewiesen. Die Vorlage über die Vereinigung der Schulgemeinden Turbental und Hutzikon wurde erledigt. Die neue Schulgemeinde hat der kleinen Schulgemeinde Bühl für zehn Jahre je 400 Fr. zu leisten; dafür erhält sie einen Staatsbeitrag von 2000 Fr. (92 St., für 5000 Fr. 79 Strmmen).

— Im letzten Schuljahr erhielten in 32 Schulen 6437 Knaben Unterricht in Handarbeit: Kartonnage 3547, Modellieren 633, Hobelbank 1410, Schnitzen 565, Eisenarbeiten 230, Naturholzarbeiten 52. Gesamtzahl der Kurse 407. Für die Hobelbankarbeiten dringen die Inspektoren (E. Oertli, U. Greuter) auf Skizzieren der Arbeit, im Schnitzen auf genauen Schnitt und im Modellieren auf Verbindung des Zeichnens mit dem Formen.

Totentafel. 15. August. In St. Gallen Hr. *Karl Huber*, Lehrer der Primarschule, der durch seine praktische Bürgerkunde sich einen Namen gemacht hat, 39 Jahre alt.

Den gesamten Unterricht muss die wohlthuende Wärme der Freundlichkeit, Heiterkeit und Geduld beleben. Der Lehrer muss ein Mann sein mit heiterem Kindersinn, aber auch ein Mann der Ordnung und von starkem Willen, denn ohne straffe Zucht ist ein erfolgreicher Unterricht nicht möglich. (*Gansberg.*)

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Erholungs- und Wanderstationen. *Ausweiskarte* (Vergünstigungen auf 25 Bergbahnen usw.) und *Ergänzungsbogen* des Reisebüchleins 1909 sind für frühere Mitglieder zu 1 Fr. erhältlich bei Hrn. S. Walt in Thal und Hrn. J. J. Niederer, Heiden. Neue Mitglieder 50 Rp. Eintritt und 70 Rp. für das Reisebüchlein mit vierfarbiger Schweizerkarte (für sich allein 60 Rp. kostend).

Die Herren Kollegen werden ersucht, bei Adressenänderungen etc. gefl. die Kartenummer anzugeben.

Verbreitet in Konferenzen und Vereinen den „Sänger“. — Abonnements auf „Schweiz“, „Schwyzerhüsi“, „Am häuslichen Herd“ beim Quästor. — Prüfet die *Reinhardsche Rechentabelle!* — Auskunft über *Versicherung* beim Quästor.

† Christof Schnyder,

Musikdirektor in Luzern.

Am 31. Juli 1909 schloss im Alter von 83 Jahren ein Mann für immer die Augen, der es verdient, dass ihm auch in der Schweiz. Lehrer-Zeitung ein kurzer Nachruf gewidmet werde. Nicht manchem Lehrer ist es beschieden, während 57 Jahren im praktischen Schuldienste zu stehen, und dabei jene geistige und körperliche Frische und Rüstigkeit zu bewahren, wie es bei dem so rasch Dahingegangenen der Fall war. Eine heftige Blinddarmentzündung machte nach kaum zweitägiger Krankheit dem unermüdeten und rastlos tätigen Leben ein unerwartet schnelles Ende.

Christof Schnyder wurde am 29. März 1826 in Sursee geboren; seine Gymnasialstudien machte er in Luzern und Solothurn in den politisch bewegten Zeiten der Freischarenzüge und des Sonderbundskrieges; darauf widmete er sich dem Studium der Musik und bezog zu diesem Zwecke das Konservatorium in München, wo er während zwei Jahren als kunstbegeisterter Musikstudent hauptsächlich dem Gesang und der Komposition sich hingab. Als im Jahre 1849 das luzernische Lehrerseminar nach dem aufgehobenen Kloster Rathausen verlegt wurde, wählte ihn der Regierungsrat als Musiklehrer an die neu eröffnete Lehrerbildungsanstalt, wo er während 17 Jahren unverdrossen mit idealer Begeisterung und grosser Hingebung Musik- und Gesangunterricht erteilte, und zwar nach der Methode des damals rühmlich bekannten Gesangsmethodikers Rudolf Weber in Bern. Seminardirektor Dula, welcher seine Zöglinge möglichst oft mit Seminaristen und Lehrern anderer Kantone in Berührung zu bringen suchte, schuf damals freundschaftliche Beziehungen zwischen dem Rathausen- und Küssnacher-Lehrerseminar. Auf seinen Vorschlag fand im Jahre 1853 eine Zusammenkunft der Seminaristen beider Anstalten zu Mettmenstetten statt. In den dabei abgehaltenen Wettübungen trugen die Zürcher im Turnen, die Luzerner unter ihrem begeisterten Musiklehrer Chr. Schnyder im Gesang den Sieg und die Preise davon. Die Zahl der noch lebenden Rathausen Zöglinge schwindet von Jahr zu Jahr; aber immer, wenn dieselben zusammenkamen, stand Meister Christof, verehrt und geliebt wie ein Vater, unter ihnen und schwang den Taktstock mit Energie und Temperament bei ihren Liedervorträgen.

Im Jahre 1866 suchte und fand Chr. Schnyder einen neuen Wirkungskreis ausserhalb des Kantons; seine Stellung war unsicher geworden, da viel von einer Reorganisation, Verlegung oder gar Aufhebung des Lehrerseminars die Rede war. Er wurde Gesang- und Musiklehrer und Organist in Glarus. Der dortige Männerchor „Frohsinn“ wählte ihn zu seinem Direktor, und hatte es nicht zu bereuen, da er unter seiner Leitung bald in die vordersten Reihen der schweizerischen Volksgesangsvereine trat. Neben dem Schulgesang lag Sch. die Hebung und Pflege des Vereinsgesanges sehr am Herzen, und als kantonaler Gesangsdirektor hat er sich um das Sängertum im Glarnerlande grosse Verdienste erworben.

Im Jahre 1874 verliess er das ihm lieb gewordene Glarus wieder, dessen Land und Leute er stets in freundlicher Erinnerung hielt; Stadt und Kanton Luzern wollten diese ausgezeichnete Lehrkraft wieder für sich gewinnen, und dazu bot sich Gelegenheit, als an den Gemeindeschulen der Stadt Luzern neben der bisherigen noch eine zweite Gesanglehrerstelle geschaffen wurde. Durch Berufung übernahm er diese Lehrstelle und behielt sie bis zu seinem 80. Geburtstage im Jahre 1906. Fast alle Töchter, Mütter und Grossmütter der Stadt Luzern haben unter dem Taktstocke des Verstorbenen, als Gesanglehrer der Mädchenschulen, gesungen, und wenn man den Stadtluzernern eine ausgesprochene Vorliebe für Musik und Gesang und besonderes Talent hiefür nachsagt, so wird die mehr als 30jährige Lehrtätigkeit des Entschlafenen sehr viel dazu beigetragen haben.

Die rastlose und unermüdete Tätigkeit auf dem Gebiete des Schul-, Kirchen-, Vereins- und Volksgesanges erstreckte sich bei Christof Schnyder nicht nur auf die Praxis, sondern auch auf die Literatur. Schon als junger Musiklehrer in Rathausen liess er in seinem Selbstverlage ein Liederbuch für Männerchöre erscheinen, das eine Menge prächtiger Komposi-

tionen enthielt, ähnlich der später erschienenen Sammlung der Zürcher Schulsynode. Für den katholischen Kirchengesang hatte er im Jahre 1857 ein besonderes Liederbuch für Messgesänge mit deutschem Text verfasst; im Jahre 1883 erschien sein „Schweizersänger“, d. i. eine Textsammlung der schönsten und beliebtesten ältern und neuern Lieder für Sängerk-, Studenten- und fröhliche Familienkreise; dieses „rote Büchlein“ hat bereits die 14. Auflage erlebt. Das vortreffliche Gesangbuch für die luzernischen Gemeindeschulen, das er im Auftrage des Erziehungsrates verfasste, wird ebenfalls bald in der 14. Auflage erscheinen; bei jeder neuen Auflage war der Verfasser bestrebt, dasselbe mit den besten Volksliedern schweizerischer Tonsetzer in zwei- oder dreistimmiger Bearbeitung zu bereichern.

Wenn auch der Verstorbene als berufstreuer und tüchtiger Gesanglehrer seine Haupttätigkeit dem Schulgesang widmete, so lag ihm die Pflege des Volks- und Kunstgesanges im Vereine nicht weniger am Herzen. Hier fühlte er sich erst recht in seinem Elemente, und wie konnte er seine Sängerscharen ent-



† Christof Schnyder.

flammen zu heiliger Begeisterung mit seinem feurigen Temperamente! Während acht Jahren von 1874—1882 war er Direktor der Liedertafel Luzern, und führte dieselbe an zwei eidgenössischen Sängerfesten, 1875 in Basel und 1880 in Zürich, neben den andern Kunstgesangsvereinen der Schweiz ins Feld zu Kampf und Sieg und höchster Auszeichnung; ebenso an den kantonalen und Bezirksgesangsfesten, sowie an den alljährlich stattfindenden drei Liedertafelkonzerten; unter seiner Leitung wurden mehrere Opern mit grossem idealem und finanziellem Erfolge aufgeführt, und im Jahre 1882, nach Eröffnung der Gotthardbahn, führte er die junge Schar der sangesbegeisterten Liedertafel in einer ruhmreichen Sängereinfahrt durch Italiens herrliche Gefilde und kunstvolle Städte. Nach Beendigung dieser ehrenvollen Sängerreise legte er das Liedertafelzepter nieder und widmete sich in seinen freien Mussestunden der Komposition für den Männergesang. Hier fand er ein fruchtbares Feld für seine musikalische Betätigung; im Komponisten liegt seine am tiefsten gehende und bleibende Bedeutung; als solcher hat er mitgeholfen, den Männergesang volkstümlich zu machen; neben Heim, Attenhofer, Billeter u. a. hat er sich durch seine einfachen, klaren, markigen und gemütvollen Kompositionen ein schönes Denkmal geschaffen und seinen Namen unsterblich gemacht. Seine herrlichen Lieder werden an grossen und kleinen Sängereinfahrten gerne gesungen; sie wurden in alle Liedersammlungen aufge-

nommen, und viele davon werden Gemeingut des Volkes bleiben trotz allen Geschmackswandelungen der Zeit. Chr. Schnyder war ein fruchtbarer und unermüdlicher Komponist; am liebsten wählte er sich vaterländische Texte zur Vertonung; auch im Greisenalter war der Born seiner schöpferischen Muse noch nicht versiegt; noch in den letzten Wochen seines Lebens entsprossen seiner musikalischen Schaffenskraft neue Gebilde reicher Phantasie und hoher patriotischer Begeisterung, denen noch weitere hätten folgen sollen.

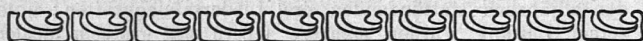
Schon im Jahre 1855 wurde Chr. Schnyder zum Direktor des Luzerner Kantonalgesangsvereins gewählt; als solcher besuchte er die Ortsvereine im ganzen Kanton und leitete jeweils die Gesamtauführungen an den kantonalen Gesangsfesten; nach seiner Rückkehr von Glarus wirkte er wiederum emsig und erfolgreich im kantonalen Sängerbund, an dessen Spitze er von neuem gestellt wurde. Seine Tätigkeit als Kampfrichter während seiner langen Laufbahn war eine umfangreiche und ist ein Beweis für sein hohes Ansehen, das er in den musikalischen Kreisen genoss. Er war Kampfrichter oder Experte an vielen eidgenössischen, kantonalen und Bezirksangsfesten; mancher treffliche, niemals verletzende Kampfbericht ist von ihm verfasst worden; noch am 20. Juni dieses Jahres hat er bei einem luzernischen Gesangsfeste als Oberexperte funktioniert und dem Schreiber dieser Zeilen seine sorgfältig geschriebenen kritischen Bemerkungen für die Abfassung des Expertenberichtes zur Verfügung gestellt. Zahlreich waren seine Ehrenmitgliedschaften von Sängervereinen in der ganzen Schweiz; sogar die Schweizer in Amerika haben den tüchtigen Dirigenten und volkstümlichen Komponisten auf diese Art geehrt.

Im Jahre 1899 feierte Chr. Schnyder, gleichzeitig mit Schuldirektor Nick, seinem ehemaligen Schüler im Lehrerseminar Rathausen, das 50jährige Lehrerbildungs-Jubiläum. Seine praktische Schultätigkeit setzte der Gefeierte, der die Beschwerden des Alters nie gefühlt hat, fort bis zum Jahre 1906, mit welchem Zeitpunkte er sein 80. Altersjahr zurückgelegt hatte. Zum Danke für seine 57jährige segensreiche Tätigkeit im Lehramte wurde ihm die volle Besoldung als lebenslänglicher Ruhegehalt gewährt, und die Ortsbürgergemeinde Luzern erteilte ihm das Ehrenbürgerrecht. Das Zentralkomitee des eidg. Sängervereins brachte dem verehrten Jubilaren in besonderem Gratulationsschreiben die herzlichsten Glückwünsche dar; ebenso der Vorstand des Luz. Kant. Gesangsvereins, der den Gefeierten mit einem silbernen Pokale beschenkte und ihn anlässlich seines Rücktrittes zum Ehrendirektor ernannte.

So war der unermüdlich Strebende und Wirkende zu einem ruhigen, sonnigen Lebensabend gekommen; geistige Frische, körperliche Rüstigkeit und ein frohes Gemüt blieben ihm bis zum Ende; die Schule widmete er als Mitglied der Musikkommission während der drei Jahre seiner Mussezeit immer noch seine besondere Aufmerksamkeit, indem er die Gesangstunden an allen Abteilungen der Primar- und Sekundarschule fleissig besuchte, und den Lehrern mit Rat und Tat als treuer und wohlwollender Kollege zur Seite stand.

Der Name des lieben Dahingegangenen wird fortleben in seinen Liedern!

R. L.



Aus kantonalen Erziehungsberichten.

Der Kanton St. Gallen.

⊙ I. Allgemeines. Im Bestande des Erziehungsrates und seiner Kommissionen ist im Berichtsjahre keine Änderung eingetreten. Eine Zeitschrift des S. L. V., die für *Freizügigkeit der Lehrer* innerhalb des deutschen Sprachgebietes eintrat, wurde vom Erziehungsrate beifällig aufgenommen; doch fand derselbe, dass diese Frage nur von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren mit Erfolg in Behandlung gezogen werden könne. Der Erziehungsrat verabsolgt angesichts der verlängerten Studienzzeit schon beim Abgang vom Seminar oder von der Kantonsschule definitive Lehrpatente, behält jedoch für die ersten zwei Dienstjahre die bisher übliche provisorische Wählbarkeit noch bei. Ein konkreter Fall veranlasste den

Erziehungsrat zu der Erklärung, dass der Eintritt in die kantonale *Pensionskasse* für die definitiv angestellten Primar- und Sekundarlehrer obligatorisch sei. Auf die verlangte Nachzahlung von 40 Fr. jährlich könne nicht verzichtet werden. Das Ergebnis der Erhebungen über die Nebenbeschäftigungen der Lehrer wird der nächste Amtsbericht enthalten. Eine Schulgemeinde hatte beschlossen, es müsse künftig bei Lehrerwahlen, entsprechend der Zusammensetzung der Bevölkerung, das Verhältnis von drei zu zwei für die beiden Konfessionen eingehalten werden. Der Erziehungsrat konnte diesen Beschluss, da er der nötigen gesetzlichen Grundlage entbehrt, nicht genehmigen. Ein Lehrer musste wegen Militärdienst vom 31. August bis 12. September die Schule einstellen und beschwerte sich dann über das Verlangen des Ortsschulrates, die ausgefallene Schulzeit in den Oktoberferien nachzuholen. Der Erziehungsrat lehnte ein Eingreifen zugunsten des Lehrers ab. Dem Erziehungsrat erscheint es nicht unzweckmässig, den Samstagnachmittag freizugeben oder den Unterricht schon um 3 Uhr zu schliessen. Doch haben hierin die Ortsschulräte freie Hand.

Seit 1897 haben in 14 Bezirken 57 Schulgemeinden die Ergänzungsschule durch das *achte Schuljahr* der Alltagschule ersetzt. 30 Schulgemeinden haben im Berichtsjahre die Lehrergehälter erhöht. An Dienstalterszulagen zahlte der Staat aus im Jahre 1901 70 000 Fr., im Jahre 1908 143 900 Fr.

II. Die Volksschule. Die Zahl der Primarschulen stieg von 652 auf 668, von denen 445 volle Jahresschulen waren. 47 waren Knaben-, 50 Mädchen- und 571 gemischte Schulen. Die Zahl der Alltagschüler betrug in 52 Schulen noch 80—99, in 17 Schulen sogar 100—122. Obschon 16 neue Schulen eröffnet wurden, verblieben also immerhin noch eine Menge überfüllter Schulen. Ergänzungsschulen bestanden noch 209, Privatschulen 22. Die Zahl der öffentlichen Sekundarschulen stieg von 39 auf 40. Das Schuljahr 1907/08 wies folgenden Lehrbestand auf:

	Lehrer	Lehrerinnen	Total
1. An Primarschulen	580	82	662
2. „ Sekundarschulen	113	8	121
3. „ Arbeitsschulen	—	232	232
4. „ Privatschulen	69	42	111
Total	762	364	1126

Nur 29 Primar- und 1 Sekundarlehrer erhielten eine geringere Note als 2. Die *Lehrerpensionskasse* hat bei 91 183 Fr. Gesamtausgaben und Fr. 179 224.70 Gesamteinnahmen eine Vermögensvermehrung von Fr. 88 041.70 zu verzeichnen. Wenn derart günstige Rechnungsabschlüsse noch, wie zu erwarten ist, einige Jahre anhalten, dürfte vielleicht mit der Zeit doch der Frage näher getreten werden, ob nicht das pensionsberechtigte Alter auf 60 heruntergesetzt werden könnte.

III. Die kantonalen Lehranstalten. Am kantonalen *Seminar* trat Hr. Heinzemann, Lehrer der Landwirtschaft, nach dreissigjähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Der ebenfalls 30 Jahre als katholischer Religionslehrer des Seminars wirkende Hr. Pfarrer Ehrat verschied am 19. April 1909 an einer plötzlich eingetretenen Herzlähmung. Der Bestand der Schülerschaft betrug 118, 99 Seminaristen und 19 Seminaristinnen, 64 Katholiken und 54 Evangelische. Die Kantonsschule wurde im Berichtsjahre von 507 Schülern besucht. Mit Beginn des Schuljahres 1908/09 traten folgende neue Lehrer ihre Lehrstelle an: HH. Armin Lerch, Gottfried Kohler, Dr. Gaspard Pult und Dr. Otto Seiler. Die vorgenommene durchgreifende Revision des Lehrplanes des Gymnasiums und der Industrieschule trat mit Beginn des Berichtsjahres in Wirksamkeit; ebenso fand eine Revision des Lehrplanes der Sekundarlehrerhochschule statt. Mit Mai 1909 trat in Verbindung mit der seit 30 Jahren an der Kantonsschule bestehenden Sekundarlehrerhochschule eine Übungsschule ins Leben. (Hierüber in einer andern Nummer.)

Aufsatzfreude. Wer wünschte sie sich nicht in jeder Stunde, in der geschrieben werden soll. Aber es ist unmöglich, sie lehrplanmässig oder handwerksmässig zu wecken. Sie resultiert ausschliesslich aus der Fröhlichkeit und Herzlichkeit und Arbeitstreue, mit der der Lehrer selbst den Unterrichtsthemen gegenüber tritt. (Gansberg, Produktiver Unterricht.)

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Braunwald ⁷⁶⁹ Hotel und Pension Niederschlacht

Telephon. 4 Min. vom Bahnhof Braunwald Richtung Klausenstrasse. Empfohlen für Pensionäre, Passanten, Vereine u. Schulen.

Zu **Schülerreisen** im Mittelland eignet sich das altertümliche

Reuss-Städtchen Bremgarten

Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mutscheller — direkte Billette von allen schweiz. Stationen aus — Alpen- und Jurapanorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten. O F 894 417 Nähere Auskunft erteilt gerne der **Verkehrsverein**.

Brunnen ⁷⁹ Hotel z. weissen Rössli. Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, sunächst der Dampfschifflande am Hauptplatz gelegen. Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 800 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schülereisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert. **Telephon 1** **F. Greter.**

Schönst. Ausflugspunkt a. Zürichsee

Hotel u. Pension Feusisgarten (Feusisberg)

Am Etzel gelegen 3/4 Std. v. Etzelkum, 3/4 Std. v. Schindellegi, 1 Std. v. Pfäffikon. Grosser Saal, schöne Terrassen. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen billigste Preise. Spezialität in guten Landweinen, vorzügliche Bachforellen. Angenehmer Kuraufenthalt. Pensionspreis samt Zimmer, 4 Mahlzeiten v. Fr. 4.50 an — Prospekte gratis durch (O F 842) 555 den Besitzer: **F. J. Kränzlin-Schön.**

Hütten Hotel-Pension „Kreuz“

Kt. Zürich, 780 Meter über Meer bekannter Luftkurort, geeignet f. Erholungsbedürftige, beliebter Ausflugspunkt für Vereine u. Schulen. Pensionspreis v. Fr. 4.50 an. Telephon, gute Postverbindung. Bahnstationen: Schindellegi 40 Min. Samstags 30 Min. **Freundliche Zimmer, bescheidene Preise, Diner Fr. —. 80 und Fr. 2.—. Säle für Vereine und Schulen etc. hält den Herren Lehrern und Schulen bestens empfohlen** Der Inhaber beider Objekte: **J. J. Caspar-Frommer.** (O F 1420) 757 **HOTEL „ROTHAUS“, ZÜRICH I, GASSE 17**

Interlaken ⁷⁷¹ Hotel und Restaurant de la Poste

Berner Oberland vis-à-vis von Post und Bankgebäude. an der Hauptstrasse zwischen den beiden Schiffstationen, sowie Haupt- u. Ostbahnhof gelegen empfiehlt sich den HHr. Passanten und Vereinen bestens: **771 L. Gaensli-Egger**

Pension Waldheim ⁵⁹⁹ Lenzerheidese

(Kt. Graubünden) 1500 m ü. M. Komfortabel eingerichtetes Haus in idyllischer Lage am Lenzerheidese und am Fusse des Stätzerhorn. Ausgedehnte Tannenwäldungen in nächster Nähe. Schöne Übergangsstation nach dem Engadin oder Thuis-Viamala. Gute Küche. Vorzügliche Weine. Schulen und Vereine ermässigte Preise. Prospekte durch den Besitzer **599 Ed. Cadisch, Lehrer in Chur.**

Hergiswil ⁵²⁵ Hotel-Pension Bellevue u. Rössli

direkt an der Schiffstation und zwei Minuten von der Brünig-Bahn. Schattige Garten-Anlagen. Vereinen, Gesellschaften und Passanten bestens empfohlen. **Theod. Furler, Bes.**

Kandersteg ⁶⁶² Park Hotel und Pension Gemmi

am Fusse des Gemmipasses u. Eingang ins Gasterntal. Familienaufenthalt und Passantenhaus. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Fuhrwerke ab und zum Bahnhofs Frütigen stets zur Verfügung. **662 Besitzer: H. Dettelbach-Egger.**

Meienthal ⁶⁸⁷ Gasthaus Alpenrösli

a. Sustenpass. 1 1/4 St. v. d.G.-B.-Station Wassen. Beste Unterkunft. Gute Küche, reelle Weine, frisches Flaschenbier. Pensionspreis v. Fr. 3.50. Zimmer v. 1 Fr. an, kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Es empfiehlt sich bestens der Besitzer: **Fr. Melchior Loretz.** Alpenrösli vis-à-vis v. d. Postablage.

Ragaz ⁶⁷¹ Gasthof z. Ochsen

nächst der Dorfbadehalle. Offenes Bier, offene Weine. Pensionspreis von 5 Fr. an, drei Mahlzeiten, Zimmer und Bedienung inbegriffen. Geeignete Lokale für Gesellschaften und Schulen, die spezielle Berücksichtigung geniessen. Elektrisches Licht. **671 A. Kalberer, Besitzer.**

Wil. ⁸³¹ Gasthof zum Landhaus

Schöne Zimmer. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Feine Küche. Reelle offene und Flaschenweine. Restauration zu jeder Tageszeit. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Telephon. (H 8094 G) **831 Ed. Wenzinger-Wüst.**

Rüti, ⁶⁵⁸ Hotel Löwen

empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Grosser, schöner Saal. Billige Preise. **658 J. J. Pfister.**

St. Gallen ⁵¹² Gasthaus und Metzgerei zum Goldenen Schäfli Metzgergasse

Gut bürgerliches Haus. Vorzügliche Weine. Prima Küche. Gute Betten à Fr. 1 50. Es empfiehlt sich höflich **512 Otto Scheitlin-Högger.**

Luftkurort Unterägeri (Zug) 750M. u. M. ⁵¹² Hotel u. Pension Seefeld

Zunächst dem See. Komfortabel eingerichtetes Haus mit grossem Speisesaal, Restaurant. Schöne Zimmer mit Balkonen; 40 Betten. Bäder im Hause. Zentralheizung. Telephon. Pension von 5 Fr. an. **512 Bes. L. Zumbach-Merz.**

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.



KONGO
das beste aller Schuhganzmittel
SEIFENFABRIK KREUZLINGEN
CARL SCHULER & C^{IE}
593

Maitre de Français

(géographie, histoire, latin, écriture, dessin, gymnast.) cherche place. S'adresser à M. Droz, St-Nicolas 26, Neuchâtel. 878

Höhere Privatschule für Mädchen sucht auf den 15. September eine interne 864

Lehrerin (Französin)

für die französische Sprache mit guten Kenntnissen d. Deutschen. Anmeldungen mit Ausweisen über bisherige Lehrtätigkeit, Zeugnisabschriften und Photographie nebst Angabe der Gehaltsansprüche befördern unter Chiffre O F 1805 Orell Füssli-Annancen, Zürich. 864

Berner Halblein

stärksten naturwollenen Kleiderstoff, **Berner Leinwand** zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- u. Leintüchern, bemustert **Walther Gyax, Fabrikant, Bietenbach, Kt. Bern. 651**

Raucher!!

Als vorzügliche Qualitätszigarre empfehlen wir: (O F 2119) 1096 **Unsere Spezialmarke „Zum Silberhof“ A** per Stück 10 Cts. per Kistchen à 50 Stk. Fr. 4.50 Keine Ausstattung nur Qualität. Für die Herren Lehrer — 5 0/0 Rabatt. —

Hermann Gauch & Co. Zürich I z. Silberhof Bahnhofstr. 74, Ecke Uraniastr.



Militärfeldstecher

feinster Optik, 9 Gläser, Kompass, Etui und Riemen zum Umbängen versendet per Nachnahme mit Garantie à 15 Fr. **Meyer-Stäger, optische Instrumente, Olten.** PS. Bei Nichtkonveniens Retournahme.

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober.
Privatkurse auf beliebige Zeitdauer. — Prospekt gratis und franko. 848

VERBAND SCHWEIZ-GRAPH-KÜNSTLER
PROSPEKT GRATIS
WANDSCHMÜCK FÜR SCHULEN
SITZ IN ZÜRICH DIANASTRASSE 9

(O F 890) 416

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

344

777 **Weck's**
Sterilisiergläser
zur Selbstbereitung von Konserven im Haushalte.
Selbstbereitete Konserven sind billig, schmackhaft, wohl-
bekömmlich. Dépôts überall. Prospekte umsonst.
F. J. Weck, Zürich.

Die Berner Hochalpen Von Dr. C. Tauber **PREIS FR. 2.-**
Spannende Beschreibungen über 16 der schönsten und genussreichsten Hochtouren
mit über 100 gelungenen scharten vom Verfasser aufgenommenen Gipfelbildern.
— Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Papeterien, sowie beim Verlag —
POLYGRAPHISCHES INSTITUT A. G., ZÜRICH

327

Alleinvertretung erster Lehrmittelfirmen für die Schweiz.

Lehrmittelinstitut
für die Volksschule und alle Anstalten
der Mittelschulstufe
von **Walther Gimmi**, alt Pfarrer und alt Schulinspektor in **Baden** (Kanton Aargau)

Wandbilder — Wandkarten
Modelle — Apparate — Präparate
für alle Unterrichtsgebiete 716

Reichhaltige illustr. Kataloge und Prospekte gratis und franko :
Auf Wunsch jederzeit unverbindliche Besuche :
Vermittlung des Verkehrs mit Spezialhäusern bei Originalpreisen.

Lehrerheim Melchenbühl

Berset-Müller-Stiftung.

Im Melchenbühl ist auf 1. Oktober ein Platz frei. Zur Aufnahme berechtigt sind Lehrer und Lehrerinnen und Lehrerwitwen, welche das 55. Altersjahr zurückgelegt haben und wenigstens 20 Jahre in der Schweiz im Lehrerberuf tätig waren.

Die Eintrittsbegehren unter Anschluss des Heimats- und Geburtsscheines, eines Leumundszeugnisses, eines ärztlichen Zeugnisses und solcher Schriftstücke, aus welchen sich eine zwanzigjährige Tätigkeit im Lehrerberuf ergeben, sind bis zum 6. September 1909 an Herrn Gemeinderat Schenk in Bern zu richten.

Das Reglement, welches über die Bedingungen zur Aufnahme nähere Auskunft gibt, kann unentgeltlich durch die Kanzlei des schweiz. Departements des Innern bezogen werden.

(H 6030 Y) 863

Die Kommission.

J. Ehrsam-Müller
Zürich-Industriequartier
Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit
auf beste eingerichtet. — Billigste
und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.
Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preisocourant und Muster gratis und franko. 57

Den tit. Schulbehörden und Lehrern empfehle ich meinen seit Jahren best bewährten,

Bernstein-Schultafellack

Gestrichene Tafeln sind in 24 Stunden gebrauchsfertig.
Per Kg. Fr. 6. Grössere Quantums bedeutend billiger.
Man verlange Prospekte und Zeugnisse.

Um meinen Lack in der ganzen Schweiz einzuführen, bin ich bereit, die Arbeiten ohne weitere Spesen à Fr. 2.50 per m² und 10 Cts. per l. m. die rote Linie auszuführen mit 2-jähriger schriftlicher Garantie.
Arnold Disteli, Malermeister, Olten.
Telephon. 720

Lugano (Tessin).
Internationales Töchterinstitut Bertschy.
Gründlichen Unterricht u. Konversation in französischer, italienischer, englischer und deutscher Sprache. Sorgfältige Erziehung. Die Töchter können auf Wunsch zu den Examen als Sprachlehrerin vorbereitet werden. Beste Referenzen im In- und Auslande. Prospekte bei der Vorsteherin.
94 **C. S. Barriffi-Bertschy.**

ALKOHOLFREIE WEINE MEILEN

Für Kranke. Eine wohlbekannte Zürcher Aerztin spricht sich aus wie folgt: Ich kann nur konstatieren, dass alkoholfreie Weine von Meilen mir, seit sie in den Handel gekommen sind, immer und ausnahmslos vorzügliche Dienste geleistet haben, sowohl im eigenen Haushalt, wie in der ärztlichen Praxis. Als Erfrischungsgetränk für Gesunde, namentlich aber für Fieberkranke, sind sie mir unschätzbar. Personen mit Neigung zu Stuhlverstopfung finden in diesen Getränken ein ausgezeichnetes Mittel zur Regulierung ihrer Darmtätigkeit.

Prospekt Nr. 2 gibt Ihnen weitere wertvolle Anhaltspunkte über unsere Weine, 851

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

23. bis 28. August.

I. Yverdon 23.—25., St-Croix 26., Grandson 27., Avenches 28. III. Biel 23. bis 28. IV. Langnau 23., Sumiswald 24.—26., Huttwil 27., Langental 28. V. Basel 23.—28. VI. Horgen 23., Meilen 24.—28. VII. Altstätten 23. u. 24. VIII. Schwyz 23. u. 24., Altorf 25.—27. August.

— *Schulgesang.* Über die Tonwortmethode von C. Eitz schreibt Prof. Fr. Stein in Jena: „Die Tonwortmethode wird — das scheint uns jetzt schon verbürgt — die musikalische Volksbildung in ungeahnter Masse heben.“

— Die Regierung von Bern gewährt an den Bau des Lehrerinnenheims 5000 Fr.

— In Freiburg wird ein katholisches Mädchengymnasium gegründet.

— *Elternsprechstunden* sind in Halle a. S. eingerichtet worden, um Eltern in der Berufswahl ihrer Kinder an die Seite zu gehen.

— *Köln* setzt die Lehrerbefehle auf 1400 bis 4800 M.

— Das sächsische Ministerium des Innern verordnet, dass Kinder unter 14 Jahren nur zu besonders kontrollierten Kindervorstellungen der *Kinematographen* Zutritt haben sollen; es erachtet eine Prüfung der Bilder hierzu als notwendig.

— *Hessen* will die Besoldung der Staatsbeamten und der Lehrer gleichzeitig neu ordnen. Bei uns stellt man die Lehrer immer einige Jahre nach und hält sie um so niedriger.

— *Gegen die Schundliteratur.* Berlin weist die Rektoren an, Büchereinkäufe bei Buchhändlern zu unterlassen, die Schundliteratur vertreiben. Die Hamburger Polizei verbietet Kiosken, Zeitschriften wie: Kleines Witzblatt, Flirt, Bühnenluft, und Schriften wie Nick Carter, Sherlock Holmes, Buffalo Bill etc. zu halten. Eine Unternehmung in gutem Sinne ist die *Deutsche Jugendbücherei*, welche die deutschen Prüfungsausschüsse leiten und die im Verlag Hillger, Berlin, Hefte zu 32 S. gr. 80 für 10 Pf. herausgibt.

— Der *Friedenskongress* tagt in Stockholm vom 29. August bis 3. September.

Joh. Gugolz

ZURICH (ZÄ1045 G)

Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843).

Zürich III: Badenerstrasse 48.

Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

Bestempfohlenes Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe, Blousen und Damen-Konfektion

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Zoologisches Präparatorium Aarau

Chur: Pfisterbrunnen.

Zoologische Lehrmittelhandlung — Entomologische Utensilienhandlung

empfiehlt sich zum Ausstopfen von Vögeln u. Säugetieren, Reptilien u. Fischen. — Zum Anfertigen von Skeletten, Situsviscerums-Nerven-Injektions- u. Corrosions-Präparaten u. Situstrockenpräparaten.

Lieferung ganzer biologischer Gruppen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien, Amphibien, Fischen, Insekten usw. — Lieferung ganzer Schulsammlungen.

Kostenvoranschlag gratis. — Fachmännische Auskunft zu jeder Zeit gratis.

718

Man verlange Spezialpreislisten, Lagerlisten.

Auf Verlangen besuche Schulen Frühling u. Herbst persönlich.

Max Diebold, Präparator.

Filiale in Zürich: A. H. Stüssi, Brandschenkestrasse 49.

Natur-Wein.

Neuer Tessiner Fr. 18.—

Piemonteser „ 25.—

Barbera, fein „ 35.—

Chianti, hochfein „ 45.—

la. Veltliner (Prov. Sondrio) „ 60.—

Per 100 Liter ab Lugano gegen

Nachnahme. Muster gratis.

12 Flaschen ganz alten Barbera

(Krankenwein) Fr. 12.—

12 Originalflaschi Chianti extra

von je 3 1/2 Liter, inkl. Glas

und Verpackung Fr. 30.—

Gebrüder Stauffer, Lugano.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher.

Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-

prospekt, H. Frisch, Bücherexperte,

Zürich, Z. 68. (O F 136) 63



Amerikanische Plantagen-Cigaretten

(11 cm lang) 846

Diese Sorte zeichnet sich durch besonders blumigen und weichen Geschmack aus. — Ich empfehle Ihnen diese Cigarre zum täglichen Gebrauch ganz besonders; denn sie ist trotz des billigen Preises hervorragend im Aroma, sie hat schon sehr viele Liebhaber, und auch Sie werden, wenn Sie dieselbe erprobt haben, zu ihren Abnehmern zählen.

10 Pakete à 6 Stück Fr. 4. 50

Originalkiste von 20 Paketen à 6 Stück = 120 Stück Fr. 7. 50

Versand franko per Nachnahme oder Postscheck-Einzahlung V 326.

Basler Cigarren-Versandhaus
Hermann Kiefer, Basel.

Materialien für Handarbeiten

in der **Elementarschule** nach System Örtli, wie Formen zum Aufkleben, Formmasse zum Modellieren, Stäbchen und Formen zum Zählen, Faltblätter, Flechtblätter usw. empfehlen 13

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur
Fabrikation Fröbelscher Artikel — Luxuskartonnagen.

Kataloge zu Diensten.

Lehrgang für Rundschrift und Gotisch

mit Anleitung für Lehrer und Schüler.

Zwölfte Auflage. — Preis 1 Fr.

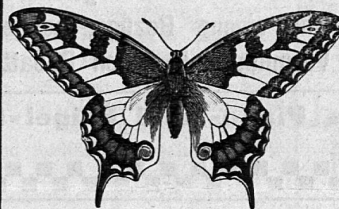
Bei Mehrbezug Rabatt.

Bezugsquelle: Bollinger-Frey, Basel.

289

Schmetterlingsfänger

729 zusammenlegbar, (O F 1843)



Seidennetze.

Sammel-Kasten

von Hartholz und Karton

in diversen Grössen.

Exkursionschachteln

und Büchsen.

Spannbretter, Torfplatten,

Nadeln,

weisse und schwarze.

Spezielle Preisliste hierüber.

Spielwarenmagazin, beim

Grossmünster.

Jakob Bremi, Zürich,

Grosse Genfer Uhren- und Bijouterie-
Handlung, Silberwaren

G. BILLIAN FILS

ZÜRICH, Limmatquai 50 1140

Vacheron-Uhren, Schaffhauser, Longines, Omega
Auswahl-Sendung zu Diensten. — Grösste Auswahl am Platze. — Telefon 4140.

Wir empfehlen unser sehr beliebtes, aus eigener
Schlächterei gewonnenes prima **Kochfett**

Marke **GRÜTLI**

wo nicht erhältlich, direkter Versand, von
4 K^o Dosen aufwärts, franco jeder Bahnstation
gegen Nachnahme. Preisliste zu Diensten.
SCHWEIZERISCHE ARMEECONSERVENFABRIK RORSCHACH

676

Vereinsfahnen

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie
Handschuhe, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Erstklassiges Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoff-
muster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste
Zeugnisse! Eigene Zeichner- und Stickerei-Ateliers.

Pianos Flügel Harmoniums

Vertreter gesucht!



Den Herren Lehrern gewähre
ich für eigene Bezüge, sowie
für Vermittlung höchsten Rabatt



Grösstes Piano- und Flügel-Lager

Neuheit!

Die Besichtigung der in meinem **Konzertsale**
aufgestellten

Konzert-Orgel

von der Firma

C. F. Walker & Co., Ludwigsburg,
(bedeutendste Orgelfabrik der Welt)

875

empfehle ich den Herren

Lehrern und Organisten

sowie allen Interessenten.

Das Instrument ist mit sehenswerten Neuerungen ausgestattet.

Alleinvertretung für Kirchen-, Konzert- und Salonorgeln

R. Reutemann

Zürich V Freiestrasse 58

Pianofabrik und Welte-Mignon-Vertretung.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Lehrbuch der ebenen Trigonometrie

mit vielen angewandten Aufgaben

für Gymnasien, Seminarien, technische Mittelschulen, sowie
auch zum Selbstunterricht

von **Dr. F. Bützberger,**

Professor an der Kantonsschule Zürich.

Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.

XII und 84 Seiten. 8^o gebunden, **Preis 2 Fr.**

Ein Werk, das in kurzer Zeit die vierte Auflage erlebt, spricht schon für sich selbst. — Wir können wirklich auch diese Auflage des schon früher in diesem Blatte besprochenen ausgezeichneten Werkes recht warm empfehlen. Mit grosser Sorgfalt und Gründlichkeit hat der Verfasser die dritte Auflage durchgegangen, vielerorts Verbesserungen angebracht und seine Aufgabensammlungen, die schon in den früheren Auflagen so grosses und meist aktuelles Interesse boten, noch erheblich und in glücklicher Weise vermehrt.

Allen, welche die früheren Auflagen des Werkes kennen, wird die vierte Auflage sehr willkommen sein und solchen, die das Büchlein noch nicht kennen, können wir die Anschaffung dieser vierten Auflage nicht dringend und warm genug empfehlen.

A. Benteli.

== *Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.* ==

Das natürliche Banksystem.

Will der Geometer die Grösse einer Linie genau bestimmen, so misst er die Linie vielmal und berechnet aus den Ergebnissen deren Mittelwert

Ähnlich verfährt der Künstler (Bildhauer — Maler): aus unzähligen Messungen bestimmt er die Mittelwerte für den menschlichen Körper und dessen Organe. Auf Grund dieser Mittelwerte konstruiert er die menschliche Idealgestalt — eine Figur, die in Wirklichkeit nirgends existiert.

Wie die Künstler den Kanon, so berechneten Schulmänner die Banknormalien. Sie nahmen an, die den Mittelwerten des kindlichen Organismus entsprechende Schulbank sei notwendig die beste Schulbank. So entstand das Nummernsystem, — **das künstliche Banksystem.**

Es ist unzweifelhaft, dass der Geometer und der Künstler das Ziel auf richtigem Wege zu erreichen suchen. Die Berechnung der Mittelwerte des kindlichen Organismus hingegen hat keinen Sinn, weil die Schulbänke nicht für Idealgestalten gebaut werden müssen, sondern für die Kinder wie sie sind und leben. Jeder Kleiderkünstler weiss, dass die Idealgestalten nirgends zu finden sind, wohl aber Menschen, deren Organe von den Mittelwerten beträchtlich abweichen. Den Bedürfnissen der Schule entspricht dasjenige Banksystem am besten, welches gerade den Unebenheiten des kindlichen Körperbaues gerecht wird. Das ist **das natürliche Banksystem.**

Die Grobsche Universalbank lässt sich jedem Körper anpassen. — Man wende sich an G. Bolleter, mech. Schreinerei in Meilen. 86

Cacao De Jong

seit über 100 Jahren anerkannt
: erste holländische Marke :

Gegründet 1790

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft,
ergiebig, köstl. Geschmack, feinst. Aroma.

Höchste Auszeichnungen. 1825

Dépôts teilt mit der Vertreter:
Paul Widemann, Zürich II.

